



KONZEPTION

MONTESSORI KINDERHAUS KARBEN

Montessori Kinderhaus Karben (MoKiK)
Dieselstr. 28
61184 Karben
Tel.: 06039-469452
Fax: 06039-469663
info@montessori-karben.de
www.montessori-karben.de

Träger
Montessori-Verein Karben-Bad Vilbel e.V.
Dieselstr. 28
61184 Karben

Montessori Kinderhaus

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einrichtung	
Entstehungsgeschichte	3
Leitbild	3
Träger	3
Das pädagogische Team	3
Gebäude und Gelände	4
Öffnungs- und Schließzeiten	5
2. Maria Montessori	
Kurzbiografie von Maria Montessori	5
Montessori Pädagogik in Deutschland und weltweit	6
Aktuelle Hirnforschung und Montessori	7
Inhalte der Montessori Pädagogik	
Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit im MoKiK	7
Das Bild vom Kind	8
Das Kind als Baumeister seiner selbst	9
Die Vorbereitete Umgebung	9
Die Montessori Materialien	10
Die Übungen des täglichen Lebens	
Die Sinnesmaterialien	
Die Sprachmaterialien	
Die Mathematikmaterialien	
Die Materialien zur Erkundung der Welt	
Die freie Wahl	11
... der Tätigkeit	
... des Arbeitsplatzes	
... der Sozialform	
... der Zeit	
Polarisation der Aufmerksamkeit	12
Sensible Phasen	12
Die Rolle der Pädagogen	13
3. Weitere pädagogische Bausteine im MoKiK	
Bilingualität	
Alltagsbegleitung	13
English Lessons	14
Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	14
Beobachtung und Dokumentation	15
Marte Meo	16
Portfolio	16
Eingewöhnung	16
Transition	
Der Begriff „Vorschule“	17
Montessori Pädagogik und die Arbeit vor dem Schuleintritt	17
„Die Gruppe der Älteren“ im MoKiK	19
Kooperation mit Schulen	19

Kinderrechte/Beschwerde- und Beteiligungsverfahren	19
Partizipation	20
Literacy und Sprache.....	21
Sexualpädagogik	22
Kunst und Musik	23
Geburtstag	
Geburtstagsfeier	24
Ich-Buch	24
Gruppengeschenk	25
Kuscheltier/Spielzeug	25
4. Struktur	
Altersstruktur	26
Tages- und Wochenstruktur	26
Bewegung	27
Gruppenstruktur	27
Schlaf- und Multifunktionsraum	28
Wickel- und Toilettenbereich	28
5. Verpflegung	
Mahlzeiten	28
Frühstück	29
Mittagessen	29
Nachtisch	29
Snack	29
Getränke	29
Ernährungsbildung	30
6. Zusammenarbeit	
Teamarbeit	30
Kommunikation	30
Kooperation	
Elternbeirat	31
Elternarbeit	31
Elternhospitationen	32
Elterngespräche	32
Elterninformationsveranstaltungen	32
7. Weiteres	
Aufnahmeverfahren	32
Feste	33
Öffentlichkeitsarbeit	33
Qualitätssicherung	33
Vernetzung	34

1. Einrichtung

Entstehungsgeschichte

Der Montessori-Verein Karben-Bad Vilbel e. V. wurde 2003 in Bad Vilbel gegründet. Der Vereinssitz ist seit 2006 in Karben. Sein erstes Hauptziel war die Eröffnung eines Montessori Kinderhauses. Dies erfolgte 2004, nachdem in Karben geeignete Räume gefunden wurden. Seit seiner Gründung ist die Hauptaufgabe des Vereins der Betrieb des Kinderhauses. Der Verein ist Arbeitgeber für unsere PädagogInnen und zuständig für alle Themen, die administrativ rund um das Kinderhaus abzuwickeln sind.

Leitbild: „Ein Haus für Kinder“

„Wie muss das Haus sein, das wir für unsere Kinder bauen“

Es muss in uns selbst sein: unser Benehmen, unser Wissen, unser Wunsch ihr Wachsein zu verstehen. Das Haus, in dem unsere Kinder leben und dem sie vertrauen, sind wir.“

Maria Montessori

Das Karbener Montessori Kinderhaus ist gemäß der Tradition der Montessori Pädagogik ein „Haus für Kinder“, das den Entwicklungsraum für die gesamte Persönlichkeit der Kinder bietet. Bei der Planung unseres Neubaus floss dies als Grundgedanke mit ein. Alle Räume sind den kindlichen Bedürfnissen entsprechend angelegt und ausgestattet. Das Haus ist somit im Verbund mit der Arbeit und Haltung der PädagogInnen ein ganzheitlicher Raum, der die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung grundlegend unterstützt.

Die Erziehung im Kinderhaus soll die jungen Menschen dazu befähigen, ihre Potenziale und Fertigkeiten zu entwickeln, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten, die Würde aller Menschen zu achten und ihre Pflichten gegenüber den Mitmenschen in Familie, Gesellschaft und Staat zu erfüllen. Der Verein verpflichtet sich, positiv im Sinne der obersten Grundsätze der freiheitlichen Demokratie zu wirken.

Träger

Träger des Montessori Kinderhauses Karben ist der Montessori-Verein Karben-Bad Vilbel e.V. Zweck des Trägervereins ist die Förderung von Bildung und Erziehung, insbesondere der Förderung der Montessori Pädagogik und deren Verbreitung im Erziehungswesen in Kindergärten und Schulen.

Das pädagogische Team

Die gemeinsame Begeisterung für die Montessori Pädagogik verbindet das Team zu einer überdurchschnittlich engagierten Gemeinschaft. Alle im Haus beschäftigten PädagogInnen haben eine fachlich fundierte Ausbildung. Wünschenswerterweise verfügt jede/r Mitarbeiter/in über ein Montessori Diplom oder ein Zertifikat im U3-Bereich.

Die Zusammenarbeit wird geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt, die für Kinder und Eltern jeden Tag spürbar sind. Nach Möglichkeit ist unter den PädagogInnen jeweils ein English Speaker auf Native Speaker-Niveau für jeden Altersbereich in der Betreuung tätig.

Gebäude und Gelände

Das Montessori Kinderhaus Karben liegt im Gewerbegebiet von Klein-Karben mit 15 Minuten Fußweg zur S-Bahnhaltestelle. In unmittelbarer Umgebung befinden sich Felder, die Nidda, ein kleines Waldstück und ein Spielplatz.

Das Haus selbst ist ebenerdig und verfügt über drei Gruppenräume mit jeweils einer Küchenzeile. An einem Gruppenraum ist ein eigener Schlafraum angegliedert, an zwei ein Multifunktionsraum. Außerdem gibt es zwei großzügige Wasch- und Toilettenräume. Weitere Bereiche sind: Foyer und Flure inklusive Präsentationsflächen, Bewegungsraum, Garderobenbereich für alle Kinder, Personal- und Besprechungsraum inklusive einer umfangreichen Bibliothek, Büro, Personal- und Gästetoilette, sowie Lager- und Hauswirtschaftsräume.

4

Das Außengelände ist von allen Gruppenräumen aus zugänglich und umfasst eine Mischung aus Spielgeräten und naturnahen Angeboten, die zum Bauen, Experimentieren und Klettern einladen. Weitere Bereiche bieten den Kindern Naturerfahrung wie das Arbeiten mit Pflanzen, der Beobachtung des Pflanzenwachstums und haptische Erfahrung mit dem Material Erde im Erdsandbereich. Die große anliegende Wiese darf vom Kinderhaus mitgenutzt werden.

Das Montessori Kinderhaus



Garage mit
Spiel- &
Gartengeräten

Öffnungs- und Schließzeiten

Das Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Die Bringzeit ist von 7.30 Uhr bis 8.45 Uhr in der Früh und die Abholzeit von 14.30 Uhr bis 15.45 Uhr am Nachmittag.

Die Schließzeiten sind wie folgt: 2. + 3. Woche der hessischen Schulferien, sowie vom 23.12. eines Jahres bis zum 1.1. des darauffolgenden Jahres.

Innerhalb eines Kinderhausjahres stehen den PädagogInnen drei pädagogische Tage für Fortbildungen und interne Teamarbeit zu. Die Termine werden mit dem Vorstand abgesprochen und den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben. An diesen Tagen bleibt das MoKiK geschlossen. Änderungen werden rechtzeitig schriftlich bekanntgegeben.

2. Maria Montessori

Kurzbiografie von MARIA MONTESSORI

- 31.8.1870 Geburt Maria Montessoris als einziges Kind des Beamten Alessandro Montessori und seiner Frau Renilde, geb. Stoppani in Ancona/Italien
- 1876-1883 Besuch der sechsjährigen Grundschule in Rom
- 1883-1890 Besuch der naturwissenschaftlich-technischen Sekundarschule
- 1890-1892 Studium der Naturwissenschaften als Vorbereitung zum Medizinstudium
- 1892-1896 Studium der Medizin an der Universität Rom mit Promotion als erste Frau in Italien im Fach Medizin
- Sept. 1896 Vorträge auf dem Internationalen Frauenkongress in Berlin
- ab 1897 Tätigkeit an der Psychiatrischen Klinik der Universität Rom, Studium der medizinisch-heilpädagogischen Schriften Itards und Seguins
- 31.8.1898 Geburt von Sohn Mario
- 1897-1899 Vorträge über Frauenemanzipation und Sozialreform auf Kongressen in Turin, Rom und London
- Herbst 1898 Dozentur am Ausbildungsinstitut für Lehrerinnen in Rom
- 1900 Die Nationale Liga zur Erziehung behinderter Kinder eröffnet in Rom ein medizinisch-pädagogisches Institut mit Modellschule (Scuola Ortofrenica) zur Ausbildung von Lehrern für Behinderte unter der Leitung Maria Montessori. Entwicklung einer spezifischen Methode zur Erziehung und Unterrichtung geistig behinderter Kinder
- 1902 Studium der Pädagogik, Experimentalpsychologie und Anthropologie
- 1904-1908 Dozentur am Pädagogischen Institut der Universität in Rom zahlreiche medizinische Veröffentlichungen
- 6.1.1907 Eröffnung der Casa dei bambini (Kinderhaus) in Rom
- 1909 Veröffentlichung ihres Buches il metodo und erster Ausbildungskurs
- 1910 Internationaler Erfolg von il metodo
- 1911 Montessori-Methode in italienischen und schweizer Volksschulen eingeführt sowie in englischen und argentinischen Schulen praktiziert, Modellschulen in Paris, New York und Boston

1912	Überwältigender Erfolg von il metodo in den USA, erster internationaler Ausbildungskurs in Rom
1913	Erste USA-Reise
1916	Übersiedlung nach Barcelona, Wohnsitz bis 1936
1926	Südamerikareise
1929	Gründung der Association Montessori Internationale (AMI) mit Sitz in Berlin und ab 1935 in Amsterdam
	1. Internationaler Montessori Kongress im dänischen Helsingor
1933	Der Nationalsozialismus zerstört die deutsche Montessori Bewegung
1934	Nach Konflikt mit Mussolini Schließung der italienischen Montessori-Schulen, Anwendung der Methode verbleibt im mathematischen Bereich
1936	Bürgerkrieg in Spanien, Montessori verlässt Barcelona, neuer Wohnsitz Amsterdam
1937	6. Internationaler Montessori Kongress in Kopenhagen: Erziehung zum Frieden
1939	Reise nach Indien, dort 27. Internationaler Ausbildungskurs
1940	Internierung von Maria Montessori und ihrem Sohn aufgrund ihrer Nationalität
1946	Erste Rückkehr nach Europa, bis dahin Ausbildung von über 1000 indischen Lehrkräften
1949	Nominierung für den Friedensnobelpreis
	Endgültige Rückkehr nach Europa, 8. Internationaler Montessori Kongress in San Remo
1950	Vortragsreise nach Norwegen und Schweden, Reise nach Italien
1951	9. Internationaler Montessori Kongress in London, letzter internationaler Ausbildungskurs in Innsbruck, Rede vor dem Unesco Institut für Pädagogik in Wiesbaden
6.5.1952	Tod in Noordwijkaan Zee/Niederlande

Inscription auf dem Grabstein von Dr. Maria Montessori

*„Ich bitte die lieben Kinder, die alles können,
mit mir zusammen für den Aufbau
des Friedens zwischen den Menschen und in der Welt zu arbeiten!“*

Montessori Pädagogik in Deutschland und weltweit

Die Montessori Pädagogik hat sich von Italien aus weltweit etabliert. Bereits zu Beginn des Wirkens von Maria Montessori wurden in Europa und ab 1913 in den USA die ersten Kinderhäuser gegründet. Auch in Deutschland erfuhren begeisterte PädagogInnen von der Arbeit Maria Montessoris und gründeten 1919 in Berlin-Lankwitz das erste Kinderhaus. Noch vor dem zweiten Weltkrieg hat Maria Montessori in 27 internationalen Ausbildungskursen bis nach Indien ihre Grundprinzipien verbreitet und die Grundprinzipien ihrer Schulpädagogik konzipiert. Diese hat nach dem Tod Montessoris 1952 maßgeblich ihr Sohn Mario weiterentwickelt. Heute ist die Montessori Pädagogik weltweit die am meisten verbreitete Reformpädagogik und wird in bis zu 40.000 Einrichtungen gelebt. Nationale und internationale Organisationen auf allen Kontinenten sorgen für einheitliche Standards in der Montessori Diplombildung und gewährleisten einen gleichbleibend hohen Qualitätsstandard in der pädagogischen Arbeit.

Aktuelle Hirnforschung und Montessori

Viele Phänomene, die Maria Montessori erstmals beschrieben hat, finden sich in der aktuellen Hirnforschung und Neurobiologie wieder und beweisen die enorme Aktualität ihrer Pädagogik. Montessori setzte in ihrer Arbeit immer die Beobachtung des Kindes an den Anfang. Dies ist bis heute ein Grundprinzip in den Kinderhäusern und Schulen und wird als essentieller Teil in der Montessori Diplomausbildung vermittelt, auch methodisch. Nur durch die gezielte Beobachtung des Kindes ist es möglich, zu erkennen, welche Interessen ein Kind hat, was es beschäftigt und welche Bedürfnisse es hat. Montessori selbst hat aus ihren eigenen intensiven Beobachtungen jene Erkenntnisse begleitet, die bis heute Gültigkeit haben.

Eine ihrer bedeutsamsten Entdeckungen war, dass Kinder unter bestimmten Voraussetzungen zu größter Konzentration fähig sind. Sie beschreibt dieses Phänomen, das sie „*Polarisation der Aufmerksamkeit*“ nennt, folgendermaßen: „... es handelt sich um die *Tätigkeit, die mit besonderer Begeisterung betrieben wird (...)*. Wenn Kinder eine Arbeit so *gesammelt ausgeführt haben, scheinen sie immer ausgeruht und innerlich gestärkt zu sein*“ (Grundgedanken der Montessori Pädagogik, S. 22, Herder).

Inhalte der Montessori Pädagogik

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit im Montessori Kinderhaus Karben

Die Grundgedanken und Erkenntnisse der Ärztin Maria Montessori sind das Gerüst unserer Arbeit. Das Kind ist der „Baumeister seiner selbst“ und es entwickelt sich nach seinem inneren Bauplan. Bestimmte Entwicklungsschritte folgen aufeinander, je nach Kind entsprechend verschieden in Dauer und Intensität und die Pädagogen sind zurückhaltende Gehilfin auf dem Weg zum eigenständigen und unabhängigen Menschen. Die Montessori Pädagogik ist eine Antwort auf die Aufforderung des Kindes:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Für Maria Montessori war es wichtig, die Einzigartigkeit eines jeden Kindes zu achten. Deshalb gibt es kein standardisiertes Programm, das alle Kinder durchlaufen. Kinder erhalten ein auf das jeweilige Alter und ihre Entwicklungsphase abgestimmtes Angebot, aus dem jedes Kind für sich selbst eine Aktivität auswählen kann. Das Kind selbst entscheidet über das Tempo und die Dauer seiner Aktivität.

Das Kinderhaus übernimmt die Aufgabe, Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihre eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Dabei wird ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt und gelebt. Die angeborene Bereitschaft des Kindes für den Aufbau und den Erwerb sozialer Kompetenzen führt zu seiner Entwicklung als Teil einer Sozialgemeinschaft. Umgangsformen, Empathie, Hilfsbereitschaft, persönlicher Einsatz und die Fähigkeit zum Gebrauch der Freiheit nach sittlich moralischen und sozialen Regeln und Werten gehen einher mit dem Aufbau des Gewissens. Dabei konzentriert sich Montessori nicht nur auf das einzelne Kind, sondern nimmt immer wieder die Bedeutung der Gemeinschaft in den Fokus.

*„Es ist wirkliches natürliches Leben, ein Leben vieler Kinder, in denen ein soziales Gefühl für Mitmenschen entsteht und sich eine organische Gemeinschaft entwickelt“
„Der Mensch ist von Natur aus ein soziales Wesen“,*

erklärt sie, und weiter:

„Das menschliche Individuum kann sich ohne soziales Leben nicht entwickeln.“

Maria Montessori war die erste Pädagogin, die auf die absolute Notwendigkeit hingewiesen hat, bereits ganz junge Kinder in den Fokus zu nehmen. Sie hat erkannt, dass die ersten Lebensjahre die entscheidenden Jahre in der Entwicklung des Menschen darstellen und daher Bildungsarbeit nicht erst mit dem Schuleintritt beginnen darf. Die genannten pädagogischen Grundgedanken gelten somit im gleichen Maße für die Arbeit mit jungen Kindern im U3-Bereich. Zentrales Thema ist die Begleitung bei selbstständigem Handeln und hin zur Unabhängigkeit von Erwachsenen. Dies bedeutet Beteiligung in allen Bereichen des Alltags. Die Rahmenbedingungen bzgl. der Ausstattung des Gruppenbereiches und der Materialien, sowie des Tagesablaufes wurden dem Altern der Kinder entsprechend angepasst.

Das Bild vom Kind

„Das Kind darf nicht als schwaches und schutzloses Wesen betrachtet werden, das nur Schutz und Hilfe benötigt: sondern als ein geistiger Embryo, der von Geburt an mit einem aktiven psychischen Leben begabt ist und von feinsten Antrieben zum aktiven Aufbau der menschlichen Persönlichkeit geleitet wird. Und da das Kind den Menschen aufbaut, müssen wir es als den Erzeuger der Menschheit betrachten... In ihm liegt das große Geheimnis unseres Ursprungs, nur in ihm können sich die Gesetze offenbaren, die den Menschen zur Normalität führen. In diesem Sinne ist das Kind unser Lehrmeister.“ (Maria Montessori)

Das Konzept der Montessori Pädagogik verdeutlicht, dass Maria Montessori das von der modernen Lern- und Hirnforschung und der Entwicklungspsychologie geforderte „ganzheitliche Lernen“ vorausgedacht und dafür die pädagogische Praxis konzeptionell erarbeitet hat. Sie hat damit die Grundlage geschaffen, kooperativ mit Kindern Bildungsprozesse im Sinne der „Ko-Konstruktion“ zu gestalten und die Bildung einer lernenden Gemeinschaft gemäß den Zielen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans umzusetzen.

Mit den weiteren zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten reformpädagogischen Ansätzen gehört die Montessori Pädagogik zu den Ansätzen, die man als „Pädagogik vom Kinde aus“ bezeichnet. Ihr zufolge muss sich Erziehung in erster Linie an den psychischen und intellektuellen Bedürfnissen, Neigungen und Begabungen des einzelnen Kindes orientieren und nicht an den von Erwachsenen erdachten Zielvorgaben und Normen.

Die Montessori Pädagogik sieht den Menschen im Ganzen, unabhängig von Alter, seiner soziokulturellen Zugehörigkeit und religiös weltanschaulichen Voraussetzungen. Bereits 1951 hat Maria Montessori in ihrer letzten öffentlichen Rede vor dem Unesco Institut in Wiesbaden auf die Dringlichkeit verwiesen, schon das ganz junge Kind und seine Entwicklung in den Fokus zu nehmen und mit der Bildungsarbeit so früh wie möglich zu beginnen. Kinder möchten von Beginn an ihre Umwelt aktiv erforschen und sich beteiligen. Sie wollen aufstehen, laufen und die Welt entdecken. Dieser schöpferische Antrieb ist jedem Kind zu Eigen. Es ist unumgänglich, diesem natürlichen Drang nach Exploration nachzukommen und

das Kind in seinen Bedürfnissen nach Entwicklung ständig neu wahrzunehmen und darin zu unterstützen.

Unser Bild vom Kind wird in diesem Sinne getragen vom Bild des selbsttätigen Menschen, dem es Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen gilt - und zwar von Beginn an. Unsere Pädagogik vom Kind aus bietet für Kinder mit ihrer natürlichen Motivation zum Lernen die ideale Umgebung dar, um dem Streben des Kindes nach Entwicklung und Wissen bestmögliche Voraussetzungen zu bieten.

Dabei folgen wir diesen Grundsätzen:

- Die Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und die Pädagogen ihre Begleiter
- Kinder sind freie, schöpferisch tätige Menschen
- Unser Kinderhaus dient den Kindern zur freien Entfaltung
- Wir achten die Würde des Kindes

Das Kind als Baumeister seiner selbst

Die Montessori Pädagogik lebt von der Grundüberzeugung des Selbstaufbaus des Menschen. Nur das Kind selbst kann seine innere Arbeit vollziehen, damit sich Intelligenz und Fertigkeiten entwickeln. Dies kann kein anderer Mensch für das Kind übernehmen, ebenso wenig, wie kein anderer Mensch für eine andere Person z. B. das Schwimmen erlernen kann - eine Fertigkeit, die sich jeder selbst aneignen muss.

Dies bedeutet für die Arbeit im Kinderhaus, dass eine reichhaltige Arbeitsbasis für die Kinder vorhanden sein muss, damit sie sich dieses Erkunden und Aneignen der Welt vom Kind vollzogen werden kann. Für diesen Prozess sind mehrere Faktoren ausschlaggebend, die zusammengenommen den Kern der pädagogischen Arbeit im Montessori Kinderhaus ausmachen.

„In der gleichen Weise, in der die Keimzelle mit „gehorsamer Genauigkeit“ einen immateriellen Befehl ausführt, gehorcht auch das Kind inneren Direktiven seiner Entwicklung und folgt, zunächst unbewusst, gehorsam seinem immanenten Bauplan, der eine klare Struktur und einen logischen Aufbau in der kindlichen Entwicklung vorzeichnet. Der immanente Konstruktionsplan des Kindes „offenbart“ sich durch die spontane Aktivität des Kindes, die sich geleitet von periodisch auftretenden inneren Empfänglichkeiten, bestimmten Ausschnitten seiner Umwelt zuwendet. Die durch wissenschaftliche Beobachtung peripherischer Aktivitäten gewonnenen Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung erlauben ... die Rekonstruktion eines allgemeinen Bauplanes und die Formulierung einer für alle Kinder gleichermaßen geltenden Erziehungsmethode“

Die Vorbereitete Umgebung

Sie umfasst alles, was dem Kind im Kinderhaus begegnet: also der Raum, die Materialien und die Erwachsenen. Unser Kinderhaus verfügt über eine feste Struktur, sodass jedes Material und jeder Gegenstand ihren festen Platz haben, an dem er zu finden ist und auch nach Gebrauch wieder aufgeräumt wird. Alle Materialien sind offen und in Kinderhöhe zugänglich, so dass die Kinder jederzeit damit arbeiten können. Es gibt fünf klassische Bereiche, die untenstehend noch weiter erläutert werden. Die gesamte Struktur folgt didaktischen Prinzipien, die einen kontinuierlichen Aufbau der Fertigkeiten der Kinder ermöglicht und jedem Kind ermöglicht, seinen individuellen Bedürfnissen nachzugehen. Ergänzt wird diese Umgebung mit Büchern und Bildern, Pflanzen, Bau- und Konstruktionsmaterial und Kreativmaterialien.

Die Montessori Materialien

Selbstbestimmtes Lernen führt zur Konzentration und innerer Ruhe. Das zugrunde liegende Prinzip ist auf der freien Wahl der Kinder im Rahmen der angebotenen Materialien begründet:

- **Die „Übungen des praktischen Lebens“**

Sie beinhalten sowohl die praktischen Tätigkeiten wie Kehren, Tische wischen usw. als auch z. B. Schütt- und Gießübungen. Ziel ist die Selbstständigkeit des Kindes im Alltag. Alle dienen der Verfeinerung der Bewegung, insbesondere für die Motorik der Hand.

- **Die „Sinnesmaterialien“**

Dieser Bereich umfasst Materialien, mit denen die Kinder alle ihre Sinne isoliert schulen können, z.

B. Tast- und Sehsinn, den akustischen Sinn usw. Auch Sprache spielt in diesem Bereich eine Rolle, um die abstrakten Begriffe der Eigenschaften, wie „groß“ und „klein“ anhand des Materials erfahrbar zu machen.

- **Die „Sprachmaterialien“**

Im Kinderhaus ist Sprache im gesamten Alltag vorhanden. Die Sprachmaterialien selbst umfassen lebendige Möglichkeiten zum Erlernen von Buchstaben, zum Schreiben und Lesen und Sprache in der täglichen Anwendung.

- **Die „Mathematikmaterialien“**

Sie beinhalten die Möglichkeiten, die Welt der Ziffern und Mengen vom Greifen zum Begreifen zu erfassen im Bereich vom einfachen Zählen bis hin zu komplexen Rechenoperationen.

- **Die „Materialien zur Erkundung der Welt“**

Sie geben den Kindern die Möglichkeiten, die natürliche Umwelt im Kinderhaus auf abstrakter Ebene zu erfassen und nachzuvollziehen. Karten und Globen, die „Botanische Kommode“ usw. sind Beispiele für diesen Materialbereich.

Spielen und Lernen stellen zwei nicht voneinander zu trennende Begriffe dar. In der Montessori-Pädagogik wird jedoch speziell für die Beschäftigung mit den Montessori Materialien der Begriff „Arbeit“ für das Tun des Kindes verwendet. Der Selbstaufbau des Kindes mittels der Auseinandersetzung mit einem Material wird als innere Aufbauarbeit betrachtet. Diese ist ein ernstzunehmender Prozess und wird als solcher durch den Begriff Arbeit auf ein wertschätzendes Niveau gebracht. Durch die vorbereitete Umgebung mit den verschiedenen Angeboten wird ein vielfältiges Anregungsmilieu geboten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Alle Materialien haben das Prinzip des **BE-GREIFENS** gemein und bei den Sinnes-, Sprach- und Mathematikmaterialien sowie zum Erkunden der Welt den Weg vom Konkreten zum Abstrakten. Bevor ein Kind z. B. den Begriff „lang“ als Wort und dessen Bedeutung als Abstraktum versteht, kann es diesen anhand von einem Material konkret sinnlich **BE-GREIFEN**. Jeder Materialbereich hat eigene feste Bereiche im Gruppenraum und bildet eine eigene Einheit.

Wichtig ist, dass die Kinder nicht zur „bewegungsarmen“ Konzentration an Tisch und Stuhl angehalten werden. Der Umgang mit dem Material ist so angelegt, dass die Kinder sowohl an

Tischen als auch auf dem Boden auf einem Teppich arbeiten können. Dies entspricht ihren natürlichen Bewegungsabläufen und Bedürfnissen.

Jedes Material ist nur einmal vorhanden - ein wichtiger Aspekt hinsichtlich des sozialen Miteinanders. Möchten gleichzeitig mehrere Kinder mit einem Material arbeiten, gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Kinder, dies miteinander und bestenfalls ohne Erwachsene zu regeln. Sie können warten, sich gegenseitig einladen oder zusammenarbeiten.

Das Montessori Material ist so konzipiert, dass das Kind sich im handelnd-lernenden Umgang selbst korrigieren kann, das heißt es beinhaltet eine immanente Fehlerkontrolle. Somit kann das Kind so lange mit einem Material arbeiten, bis es diese allein „korrekt“ vollenden kann. Es ist nicht angewiesen auf eine Rückmeldung durch die Pädagogen. Damit entsteht auf diese Weise auch keine

Abhängigkeit von Lob oder Zustimmung der Erwachsenen. Was nicht heißt, dass Kinder im Kinderhaus keine positiven Rückmeldungen erhalten würden. Doch in den unmittelbaren Prozess der Arbeit wird von Seiten der PädagogInnen nicht eingegriffen und damit nicht kommentiert. Die Beobachtungen der PädagogInnen fließen aber in die wertschätzende Kommunikation mit den Kindern ein und sind Ausgangspunkt für ein gemeinsames Nachvollziehen z. B. eines langen Arbeitsprozesses.

Für die Kinder bietet sich auch die Möglichkeit konkrete auf Papier festgehaltene Arbeitsergebnisse in ihrem eigenen Portfolio-Ordner abzuheften. So wird für die Kinder auch nach einiger Zeit noch das eigene Schaffen bewusst und konkret.

Freie Wahl

Damit sich das Kind gemäß seinem immanenten Bauplan entwickeln kann, benötigt es nicht nur eine vorbereitete Umgebung, sondern auch äußere Gegebenheiten, die im Kinderhaus Grundlage für seine Arbeit sind. Die kindliche Arbeit zielt nicht ab auf konkrete oder reale "Belohnungen", sie hat kein Ziel wie etwa die Arbeit eines Erwachsenen - sein Ziel ist die Arbeit selbst. Den Kindern im Montessori Kinderhaus wird es durch die freie Wahl der Arbeit ermöglicht.

... der Tätigkeit

Die Kinder haben die Möglichkeit sich aus dem Angebot der vorbereiteten Umgebung die Materialien frei zu wählen.

... des Arbeitsplatzes

Die Kinder haben die Möglichkeit innerhalb der Gruppenräume auf einem Teppich am Boden oder an einem Tisch zu arbeiten, aber auch im Nebenraum oder dem Flur.

... der Sozialform

Die Kinder entscheiden, ob sie allein, zu zweit oder in Kleingruppen arbeiten.

... der Zeit

Die Kinder entscheiden, wann sie arbeiten wollen und wie lange und wie oft sie eine Arbeit wiederholen.

„Die Arbeit des Kindes gehört einer anderen Ordnung an und hat eine andere Mächtigkeit als die Arbeit des Erwachsenen, ja ist dieser geradezu entgegengesetzt: es ist eine unbewusste

Arbeit, verwirklicht durch eine in der Entwicklung befindliche geistige Energie, eine Schöpfungsarbeit ..."

Wenn Kindern diese Form der Arbeit ermöglicht wird, ermüden sie nicht, vielmehr wachsen ihre Energien. Dieses Phänomen und die Zufriedenheit, die sich nach einer vollendeten Arbeit bei den Kindern einstellt, haben dazu geführt, dass in diesem Zusammenhang auch vom „Montessori Phänomen“ gesprochen wird.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Montessori beobachtete, dass bereits sehr junge Kinder zu großer Konzentration fähig sind. Sie lassen sich dann in ihrem Tun nicht stören und versinken ganz darin. Die im Kinderhaus möglichen Wiederholungen der Tätigkeit je nach Bedürfnis des Kindes führt zu weiterer Intensität. Die Folge ist eine innere Zufriedenheit und Ausgeglichenheit.

In der konzentrierten Arbeit mit Materialien erwirbt das Kind nicht nur Kenntnisse, sondern es stärkt auch sein Selbstbewusstsein und schafft sich Zugänge zur Bewältigung der Wirklichkeit. Das Gefühl, etwas erarbeitet und geschafft zu haben führt dazu, sich weiteren neuen Herausforderungen zu stellen, weiter zu forschen und sich aktiv zu beteiligen. Das Kind erwirbt im gleichen Zug auch soziale Kompetenzen, denn konzentriertes Arbeiten des Kindes und die damit einhergehende Zufriedenheit wirkt sich positiv auf die Gesamtpersönlichkeit aus, auch auf deren emotionale und soziale Dimension.

„Das Ergebnis der Konzentration ist das Erwachen des sozialen Gefühls.“

Sensible Phasen

Sie stellen einen weiteren Schlüssel für die Entwicklung des Kindes dar. Montessori geht von drei Entwicklungsstufen in der Entwicklung des Kindes bis zum jungen Erwachsenen aus, innerhalb derer unterschiedliche sensible Phasen beobachtet werden können.

In dieser Zeit ist das Kind besonders empfänglich für das Erlernen spezifischer Abläufe, Strukturen und Inhalte.

Die erste Entwicklungsstufe umfasst die ersten sechs Jahre des Kindes, also die Zeit, in dem ein Kind das Kinderhaus besucht. Montessori unterteilt diese Entwicklungsstufe nochmals, nämlich von 0 bis drei Jahre und von vier bis sechs Jahre, da um den dritten Geburtstag herum eine wesentliche Veränderung in der Aneignungsweise des Kindes stattfindet: *„vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter“*.

Ein Beispiel für den „unbewussten Schöpfer“ stellt z. B. das Phänomen des Spracherwerbs dar. Das Kind erhält keinen spezifischen Unterricht im Sprechen. Es verfügt über die Fähigkeit alle Eindrücke seiner soziokulturellen Umgebung zu absorbieren. Wie ein trockener Schwamm saugt der kindliche Geist Eindrücke auf und verarbeitet sie durch eigene Anwendung. Nur durch das Zuhören, Beobachten und Anwenden von Sprache eignet sich das Kind diese an und ist damit nicht beschränkt auf eine einzige Sprache. Die Fähigkeit bilingual zu absorbieren zeigt, wie scheinbar unbegrenzt das Gedächtnis dauerhaft Eindrücke zu speichern in der Lage ist. In der Regel kann sich das dreijährige Kind gut verständigen und verfügt dann mit dem Schuleintritt über einen reichen Wortschatz.

Auch Gerald Hüther beschreibt dieses Phänomen: *„Bei Kindern scheint die Fähigkeit, bei Anderen beobachtete Verhaltensweisen im Inneren, durch den Aufbau eines eigenen, das beobachtete Verhalten abbildenden Erregungsmusters bereits sehr früh ausgebildet zu sein.“*

Die Rolle der Pädagogen

Die oben beschriebenen Grunderkenntnisse bedingen in der Montessori Pädagogik eine besondere Haltung der PädagogInnen zum Kind. Der Haltung kommt in der Rolle des Vorbildes größte Bedeutung zu. Die PädagogInnen sind ebenso die Beobachter der Entwicklungsprozesse aller Kinder.

- Sie ist „Entwicklungshelferin“ und „Unterstützerin“ der Kinder. Die PädagogInnen beobachtet die Kinder, greift Interessenschwerpunkte und Signale der Kinder für die sensiblen Phasen auf. Diese nimmt sie individuell zum Anlass von Materialeinführungen, sodass die Kinder selbsttätig damit umgehen können. Die Kinder werden durch die PädagogInnen in die verschiedenen Tätigkeiten sorgfältig eingeführt und haben viele Möglichkeiten, selbständig, verantwortungsvoll und konzentriert zu handeln.
- Die PädagogInnen ist verantwortlich dafür, dass sich die vorbereitete Umgebung gepflegt und vollständig für die Kinder präsentiert, damit ein Arbeiten damit jederzeit möglich ist.
- Die PädagogInnen ist zu jeder Zeit Vorbild in ihrem eigenen Tun, denn Kinder nehmen sehr genau wahr, wie Erwachsene sich verhalten und eignen sich über diese Beobachtung eigenes Verhalten an. Sie ist Sprachvorbild und Modell für soziale Interaktion und liebevolle Bezugsperson.
- In der Kindergemeinschaft gibt es auch viele Regeln zu lernen: Regeln, die den Alltag überschaubar und harmonisch machen, Regeln des Umgangs untereinander, der Rücksichtnahme, der Ordnung, der gemeinsamen Bewältigung von Alltagsarbeiten und Pflichten. Wir unterscheiden hier die Sorge um die eigene Person (sich allein an- und ausziehen, die Nase putzen, sich die Hände waschen, Zähne putzen u. ä.), die Sorge um die Umgebung (Dienste übernehmen, z.B. Tisch decken, Blumen gießen usw.) und die Pflege der sozialen Beziehungen (leise und höflich sein, helfen, vermitteln, anleiten, etwas holen oder bringen). Die PädagogInnen organisieren und strukturieren den Alltag der Kindergruppe, damit dieser als Sozialgemeinschaft individuelle und gemeinsame Entwicklung ermöglicht wird.

Der Erwachsene „*ist der lebendigste Teil der Umgebung*“.

3. Weitere pädagogische Bausteine im MoKiK

Bilingualität

Alltagsbegleitung

Nach Möglichkeit ist in jeder Gruppe ein English Speaker auf Nativ Speaker-Niveau nach dem Prinzip „one face, one language“ tätig. Ziel ist, die Kinder für die Sprache zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, ein „Ohr dafür zu entwickeln“. Die Fähigkeit, dass Kinder sich Sprache mühelos aneignen, machen wir uns dabei zunutze. Dabei gehen Kinder unterschiedlich mit diesem Angebot um. Manche Kinder beginnen sich aktiv mit der erlebten fremden Sprache auseinanderzusetzen, manche bleiben dabei passiv. Dennoch wird durch Reaktionen auf bspw. englisch kommunizierte Fragen oder Aufforderungen deutlich, wie viel

die Kinder aufnehmen und verstehen. Der Verständnisaufbau für die englische Sprache wird in der Alltagsbegleitung durch Kommunikation, Lieder, Spiele und englische Bücher selbst praktizierbar gefördert.

English Lessons

Für die Kinder in der „Gruppe der älteren Kinder“ (bekannt auch als „Vorschulkinder“) bieten wir spezielle themenbezogene English Lessons an. Der Umgang mit der englischen Sprache während der English Lessons ist, stets spielerisch, damit das Interesse bei den Kindern beibehalten wird und sie sich stets offen für das Lernen zeigen. Als Basis gibt es zwölf Monatsthemen, zu denen das entsprechende Vokabular erlernt wird. Die Themen werden in einem Folder gesammelt und sind so für die Kinder wiederholbar einseh- und abrufbar.

14

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

„Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an. Hessen trägt mit dem Bildungs- und Erziehungsplan diesem Recht des Kindes bestmöglich Rechnung, indem den Bildungsbedürfnissen der Kinder ein zentraler Stellenwert eingeräumt wird.“ (HBEP)

Der gesetzlich vorgegebene Bildungsauftrag wurde im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zusammengefasst und konkretisiert. Er enthält Informationen, welches Bild vom Kind zugrunde liegt, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder gefördert und welche Bildungsbereiche berücksichtigt werden. Weiter wurden zur Orientierung Leitgedanken, Ziele, didaktische Anleitungen, methodische Hinweise, Anregungen, Beispiele zur Umsetzung und Reflexionsfragen formuliert.

Das Bildungsverständnis wird wie folgt beschrieben

- Kinder sind kompetente Wesen.
- Sie können sich eigenständig die Welt aneignen
- Bildung braucht gezielte Unterstützung und Begleitung durch Bezugspersonen
- Bildung ist erforderlich für die Persönlichkeitsentwicklung
- Bildung ist ein lebenslanger Prozess
- Wir erwerben und erweitern unsere Kompetenzen.

Es werden drei Formen frühkindlicher Bildungsbereiche unterschieden

- Selbstbildung
- Ko-konstruktive Bildung
- Lehren und Lernen

Als Basiskompetenzen der Kinder gelten ...

- ... *kognitive Kompetenzen*

Sprachvermögen, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösungsfertigkeiten, Fantasie, Neugier, Lern- und Leistungsmotivation, Ausdauer, Konzentration, Lernmethodische Kompetenz

- ... *soziale Kompetenzen*

Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Mitbestimmung, Empathie, Achtung des Anderen, Toleranz für individuelle Unterschiede und kulturelle Vielfalt, Solidarität

- ... *personale Kompetenzen*

Eigenständigkeit, Selbstregulation, positives Selbstbild, Selbstbewusstsein, Resilienz, Wertorientierung, moralische Urteilsbildung, demokratische Grundhaltungen, Verantwortungsbereitschaft, Kreativität, ästhetisches Empfinden

- *körperbezogene Kompetenzen*

Körperbeherrschung, grob- und feinmotorische Fähigkeiten, Bewegungsfreude, gesundheitsförderndes Verhalten, ein positives Gefühl für den eigenen Körper

Es werden *Bildungs- und Erziehungsbereiche* definiert, in denen bildende Aktivitäten stattfinden und die Basiskompetenzen entwickelt werden sollen. Diese sind

- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung, Umwelterziehung, Naturerfahrung
- Umgang mit Medien, Informations- und Kommunikationstechnik
- Kultur und Gesellschaft, interkulturelle Bildung
- Soziales Lernen
- Musische, ästhetische und kulturelle Bildung, Theater, bildnerisches und handwerkliches Gestalten
- Bewegung, Rhythmus, Tanz- und Sport
- Gesundheits- und Ernährungserziehung
- Sinnesschulung
- Persönlichkeitserziehung
- Religiöse und ethische Erziehung

15

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan weist sämtliche Bildungserkenntnisse auf, die Maria Montessori vor langer Zeit bereits benannt hat. Mit der Montessori Pädagogik wird somit allen Bildungsbereichen, die im HBEP aufgeführt sind, automatisch entsprochen.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist Basis der Montessori Pädagogik und die Erkenntnisse dienen der pädagogischen Arbeit im Alltag, als auch einer Qualitätssteigerung und einer höheren Effizienz. Ebenso wird sie verwendet, um Entwicklungsschritte in allen Bildungsbereichen zu dokumentieren. Beobachtungskriterien sind:

- Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit
- Emotionale, kognitive & sprachliche Entwicklung
- Fein- und grobmotorische Entwicklung
- Genusskompetenz & Hygieneerziehung
- Besonderheiten (Talente, Interessen und besondere Fähigkeiten)
- Kreativität & Musikalität und Rhythmus
- Sozial- und Konfliktverhalten
- Spiel- und Arbeitsverhalten

Zusätzlich zur wöchentlichen Entwicklungsdokumentation werden auf soziometrischer Basis die Entwicklungsbereiche in der Kindergruppe beleuchtet. Die Ergebnisse sind für die Gruppe als auch für das einzelne Kind verwertbar. Eine genaue Formulierung der Frage, Festlegung der Kategorie und die gemeinsamen Fallbesprechungen der PädagogInnen zu den

Erkenntnissen sorgen für Ergebnisse, die in der pädagogischen Arbeit effektiver, zeitsparender, individuell passender und effektiver umgesetzt werden können.

- **Marte Meo**

Bei Marte Meo handelt es sich um eine Entwicklungsdokumentation per Filmaufnahme, entwickelt in den 1970er Jahren von Maria Aarts. Aarts hat mit Hilfe der Filmaufnahmen die natürlichen Entwicklungsprozesse studiert und die Methode „Marte Meo“ entwickelt. „Marte Meo“ bedeutet übersetzt „aus eigener Kraft“ und geht davon aus, dass hinter jedem Verhalten eine Entwicklungsbotschaft steckt und die Methode Marte Meo lehrt uns, diese Botschaften zu verstehen. Aarts hat verschiedene Checklisten erstellt, um die Entwicklung der Kinder zu überprüfen. Beispiel Schulfähigkeit, Spielfähigkeit, Kooperation, der Leitung folgen, selbständig arbeiten. Die Pädagogen können über die Checklisten positives Leiten/Struktur, emotionale Beziehung/Atmosphäre und einen klaren zentralen Fokus schaffen und halten. Wie in der Montessori Pädagogik ist bei Marte Meo die Rolle der PädagogInnen und der Blick auf das Kind ein bedeutender Baustein. Filmaufnahmen helfen gerade in Elterngesprächen mehr Transparenz in der Entwicklungsbeurteilung der Kinder durch das praktische Beispiel zu schaffen.

- **Portfolio**

Der Portfolio-Order im Kinderhaus gestaltet sich im Laufe der Zeit zu einer Sammlung von Arbeiten der Kinder, die deren Fortschritte und Leistungen in ihrem Entwicklungsprozess darstellen und reflektieren. Das Führen des Ordners soll die Kinder dabei unterstützen, die Lernkultur des selbstständigen Arbeitens zu entwickeln. Die Lernkultur bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Ideen in den Mittelpunkt zu stellen, eigenes zu reflektieren, zu hinterfragen und Eigeninitiative auf- und auszubauen. Wir verfolgen das Ziel, dass Kinder ihre Eigenverantwortung, die Selbststeuerung und Fähigkeit zur Selbstbeurteilung der Qualität der eigenen Leistungen entwickeln. Die Kinder heften somit selbstständig bspw. gemalte Bilder oder frei gestaltete Kunst ab. Jedem Kind steht es zur freien Entscheidung, ob es „seinen Schatz“ nach Hause trägt, verschenkt oder abheftet. Für die PädagogInnen dient der Portfolio-Ordner dazu, bspw. die Entwicklung bei der kreativen und motorischen Gestaltung eines Bildes zu erkennen. Durch selbst abgeheftete Fotos wird ersichtlich, welche Interessen Kinder in einem bestimmten Alter hatten und wie sich Interessen verändert haben.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in unserem Kinderhaus ist ein individueller Prozess und wird kindorientiert durchgeführt in Begleitung einer pädagogischen Bezugsperson. Wir richten uns dabei nach den Bedürfnisse, dem Tempo und den Möglichkeiten des einzelnen Kindes und des begleitenden Elternteils. Die Signale des Kindes für die Bereitschaft zur Ablösung von der begleitenden Person stehen beim pädagogischen Personal im Fokus und im Sinne einer gelungenen Eingewöhnung. Nach der ersten erfolgreichen Trennung werden die Phasen ohne Elternteil von Tag zu Tag ausgedehnt, bis das Kind schließlich den Vormittag allein bei uns verbringt. Es folgt die Ausdehnung der Betreuungszeit zum Mittagessen, evtl. Mittagsschlaf und weiter in den Nachmittag hinein. Es finden tägliche Kurzgespräche zur gemeinsamen Abstimmung über die weitere Vorgehensweise statt. Das Bindungsverhalten eines Kindes entscheidet mit über die Vorgehensweise. Der Eingewöhnungsprozess ist eine sehr sensible Phase und stellt Kinder vor eine Herausforderung. In dem Prozess lernen Kinder, neue Beziehungen zu PädagogInnen und anderen Kindern aufzubauen. Hinzu

kommen das Kennenlernen der täglichen Routine und Abläufe, der Raum- und Materialstruktur, die Anforderung an ein selbstständiges Handeln beim Essen, An- und Auskleiden und die Bewältigung des Verabschiedens. Aus dem Grund stellen wir keine verbindlichen Prognosen zur Dauer der Eingewöhnungszeit an. Erfahrungen haben gezeigt, dass im U3-Bereich mindestens 6 Wochen und im Ü3-Bereich mindestens 2 Wochen eingeplant werden sollten. Die Zeit kann sich durch Krankheit oder andere Fehlzeiten verlängern. Die Mitarbeit der Eltern kann den Erfolg positiv beeinflussen, in dem sie in der Zeit der Eingewöhnung zusätzliche Reize wie Urlaub und größere Aktivitäten an den Wochenenden vermeiden. Es unterstützt das Kind, die gewonnenen Eindrücke in der Eingewöhnungsphase für sich zu verarbeiten.

Näheres zum Ich-Buch und deren Bedeutung in der Eingewöhnung lesen Sie unter „Geburtstag/Ich-Buch“.

Transition

Begriff „Vorschule“

Der Begriff „Vorschule“ stammt aus der Kaiserzeit, als es noch keine Schulpflicht gab und galt für eine Schulform von der 1. bis zur 3. Klasse. Diese Vorschule konnte anstelle der Grundschule besucht werden und verfolgte das Ziel, die Kinder auf das Gymnasium vorzubereiten. Durch die hohen Kosten für den Besuch einer Vorschule stand nur den Kindern aus wohlhabenden Familien ein Besuch offen. Sie erhielten so Vorteile in der weiteren höheren Bildung und ersparten sich gegenüber der Grundschule einen Jahrgang. Mit der Weimarer Republik wurde 1919 die Schulpflicht eingeführt und der Schulbesuch kostenfrei.

Der Begriff „Vorschule“ gilt in der Montessori Pädagogik für die Zeit nach der Geburt bis zum Eintritt in die Schule. Das Konzept der Entwicklungsstufe 1, 0-6 Jahre, der Montessori Pädagogik wurde entwickelt, damit die Kinder ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und die Schulreife in allen Bildungsbereichen in genau der Zeit nach der Geburt bis zum Schuleintritt für die Schule erfolgreich entwickeln können.

Montessori Pädagogik und die Arbeit vor dem Schuleintritt

Kein anderer Mensch als das Kind selbst kann Fertigkeiten entwickeln für den Erwerb sämtlicher den Bildungsprozessen zugrunde liegenden Kompetenzen. Damit dies möglich ist, müssen die Kinder vielfältige Möglichkeiten für den Selbstbildungsprozess in allen Lebensbereichen erhalten.

Die vorbereitete Umgebung mit den didaktischen Materialien liefert im Kinderhaus die Basis für dieses Erkunden und Aneignen der Welt. Mit den Sinnesmaterialien werden Kopf und Hand vorbereitet und die gesamte Erziehung mit den Entwicklungsmaterialien wird zu einer Vorbereitung auf die erste Stufe grundlegender Bildung: Schreiben, Lesen und Rechnen. Dabei bietet das Sinnesmaterial bereits den ersten Einstieg in das Dezimalsystem: alle Dimensionsmaterialien, wie der Rosa Turm, die Braune Treppe und die Roten Stangen bestehen aus jeweils 10 Stücken. Zwischen diesen 10 Stücken besteht jeweils ein bestimmtes Verhältnis bezüglich der Größe, der Dicke oder der Länge. Das Kind erfährt auf diese Weise über die Abstufung eine unbewusste Einführung in das Dezimalsystem. Montessori spricht hier von der „Hinführung auf ein höheres Niveau der Bildung“. Diese Erfahrungen werden zunächst in das unbewusste

Wissen eingliedert und später mithilfe geschriebener Ziffern oder im Bereich der Sprache geschriebener Buchstaben und Worte eingeprägt. Das Montessori Material bietet dem Kind vielfältige Möglichkeiten sich auf freiwilliger Basis dem Schreiben, Lesen und Rechnen anzubahnen und dann konkret über Sandpapierziffern und -buchstaben, einem beweglichen Alphabet und dem vielfältigen Material für die Arithmetik den Weg vom konkreten BE-GREIFEN zum Abstrakten zu üben.

Dem beobachteten Bedürfnis von vielen Kindern, sich etwa ab vier Jahren den Buchstaben und dem Schreiben zu widmen, später dem Lesen und den Zahlen kann im Kinderhaus jederzeit entsprochen werden mittels Material und Unterstützung der PädagogInnen. Die Beschäftigung mit den entsprechenden Materialien ist nicht gebunden an eine bestimmte Gruppe oder den Zeitraum vor der Einschulung. Sie kommt dann zum Tragen, wenn die sensiblen Phasen des Kindes für diese Themen begonnen hat.

Für Montessori gibt es noch mehr als Schreiben, Lesen und Rechnen. Für sie ist „die Wechselbeziehung aller Dinge“ das fundamentale Bildungsprinzip:

„Die Sterne, die Erde, die Gestirne, alle Formen des Lebens bilden in enger Beziehung untereinander ein Ganzes; und so eng ist diese Beziehung, dass wir keinen Stein begreifen können, ohne etwas von der großen Sonne zu begreifen! Keinen Gegenstand, den wir berühren, ein Atom oder eine Zelle, können wir erklären ohne Kenntnis des großen Universums. Welche bessere Antwort können wir diesen Wissensdurstigen geben? Es wird sogar zweifelhaft, ob ihnen das Universum genug ist. Wie ist es entstanden, und wie wird es enden? Es erwacht immer größere Neugier, die nie gesättigt werden kann. Sie wird ein Leben lang andauern.“

Für das Stillen dieser Neugier bietet das Kinderhaus viele Möglichkeiten; Beim Experimentieren und Erforschen naturwissenschaftlicher Phänomene wie bspw. dem Entstehen von Wasserdampf, dem Magnetismus, der Schwerkraft und vielem mehr können sich die Kinder erste eigene Kenntnisse von den Interdependenzen aneignen. Erste Erfahrungen im Bereich Technik oder Statik eröffnen den Kinder eine konkrete anschauliche und aktiv handelnde Perspektive der Welt. Zusammen mit den PädagogInnen wird so der Weg zur Ko-Konstruktion beschritten, in dem beide Seiten Lernende und Entdecker sind. Die Materialien zur „Erkundung der Welt“ bieten den Kindern die Möglichkeit das erlebte außerhalb eines Raumes in einen orientierenden Kontext zu bringen. Gefundene Blätter können bspw. klassifiziert werden, am Sandpapierglobus die Substanz der Erde erspürt und eigene entdeckte Interessensgebiete aktiv vertieft werden. Im Kinderhausgarten wird das Wachstum der Pflanzen aktiv begleitet und an den Waldtagen ein Lebensraum erkundet, der oftmals von Kindern nicht mehr regelmäßig erlebt werden kann. Die Erkundung der nahen Felder bis zur Nidda tragen ebenfalls zu vielfältigen Erfahrungen der Kinder mit und in der Natur bei.

„Die Gruppe der Älteren“ im MoKiK

Besonders im letzten Jahr vor dem Schuleintritt bewältigen die Kinder viele Auseinandersetzungen und üben sich in Konfliktsituationen, legen dabei neue Konfliktstrategien an, stärken ihre Empathiefähigkeit und den Perspektivwechsel. Dabei lernen sie verstärkt, ihre eigenen Bedürfnisse zu vertreten, Regeln einzuhalten und neue aufzustellen.

In unserem Transitionskonzept ist festgelegt, dass alle sog. „Pflicht-“ als auch „Kann-Kinder“ in die Gruppe der Älteren aufgenommen werden. Mit dieser Vorgehensweise verfolgen wir verschiedene Ziele. Zum einen gibt es Jahrgänge, in denen es tatsächlich nur ein Pflichtkind gibt, das in die Schule wechselt. Auch diesem Kind muss die Möglichkeit geboten werden, den Übergangsprozess erleben und bewältigen zu dürfen. Zudem ist bis zum Frühjahr vor Beginn des neuen Schuljahres nicht geklärt, welche Kannkinder in die Schule wechseln. Weiterhin erhalten die Kinder durch mehr Teilnehmer in dieser Gruppe zusätzliche Trainingspartner und ergänzende Reibungsflächen für den Reifungsprozess.

Im Falle, dass sich tatsächlich nur ein Pflicht/Kann-Kind in einer der beiden Gruppen befindet, werden wir mit den Eltern einen Gruppenwechsel thematisieren und gemeinsam entscheiden. Ein Gruppenwechsel kann für einen erfolgreichen Übergangsprozess notwendig sein. Um den Übergangsprozess bewältigen zu können, benötigt das Kind zwangsläufig gänztätig und die ganze Woche über andere Kinder als Kooperationspartner.

Kooperation mit Schulen

Wir beteiligen uns aktiv am Übergang in die entsprechenden Grundschulen der baldigen Erstklässler, wenn dies von den Grundschulen gewünscht und umsetzbar ist. Da das Einzugsgebiet unseres Kinderhauses jedoch sehr groß ist, gibt es keine feste Bezugsgrundschule mit einer entsprechenden Partnerschaft oder in Form eines Tandems.

Kindrechte/Beschwerde- und Beteiligungsverfahren

Am 20. November 1989 wurde die Konvention über die Rechte des Kindes in der UN-Generalversammlung verabschiedet. Die Gleichheit, der Schutz, die Förderung und die Partizipation von Kindern sind Kerngedanken der Konvention:

- Das Kind hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern
- Das Kind ist fähig, eine eigene Meinung zu bilden
- Die Meinung des Kindes wird berücksichtigt, entsprechend seines Alters und Reife

Die grundlegende und wichtigste Aufgabe liegt darin, dass Kinder als eigenständige Persönlichkeiten angesehen werden, die schon von Geburt an eigene Rechte haben. Dies ist in der Montessori Pädagogik grundsätzlich verankert.

Pädagogische Kräfte in der Einrichtung haben die Aufgabe zu gewährleisten, dass Kinder von ihren Rechten Gebrauch machen können. Ein Beschwerdeverfahren bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und macht deutlich, wie die geäußerten Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Erwachsenen gemeinsam werden. Ein Beschwerdeverfahren entwickeln bedeutet, die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Dies setzt ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern voraus.

Eine besondere Bedeutung messen wir der Entwicklung zum eigenständigen Lösen von Konflikten bei. Die Kinder sollen dazu befähigt werden und dabei ohne die Hilfe der Erwachsenen auszukommen. Dabei lernen sie voneinander und über Vorbilder. Wesentlicher Bestandteil einer aktiven Konfliktlösung stellt die Kommunikation dar. Wer zuhört, stellt dem anderen Raum für dessen Meinung zur Verfügung. Wer spricht trägt Verantwortung für die Inhalte seiner Worte. Doch dies bedeutet einen Lernprozess vom direkten Handeln bis hin zur Kommunikation. Wir begleiten die Kinder aktiv auf diesem Weg: Worte wertschätzend wählen, keine Abwertungen, zuhören und aussprechen lassen, sich einfühlen in den Anderen, die Perspektive wechseln können, Verantwortung für das Handeln tragen, sich gegenseitig respektieren.

Die Kinder in unserer Einrichtung werden ermuntert, sich über jegliche Form von empfundenen Grenzverletzungen, Übergriffen oder Gewalt zu beschweren. Wir begegnen diesen Beschwerden offen und nehmen sie ernst und als Anlass für gemeinsame Gespräche mit den betroffenen Kindern oder der gesamten Gruppe. Wir gewährleisten eine Begegnung auf Augenhöhe sowohl mit den Kindern als auch untereinander und setzen Grenzen, wo Sicherheit oder Orientierung notwendig sind.

Im Beschwerde- und Beteiligungsverfahren finden der Friedentisch und Friedensstock Anwendung.

Partizipation

Montessori stellte bereits den Eigenanteil des Kindes in den Mittelpunkt von Lernen und Entwicklung. Die Aufgaben des Erwachsenen sind, diese Entwicklung zu ermöglichen und zu begleiten. Dies geht nicht ohne die Beteiligung der Kinder und ihre Selbstbestimmung.

Partizipation ist in den Grundsätzen Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“, „Das Kind als Baumeister sein selbst“ und in „Freie Wahl der Arbeit“ seit jeher in unserer Einrichtung verankert. Die Montessoripädagogik ist für uns ein Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen. Dazu verzichtet der Erwachsene bewusst auf einen Teil seiner Macht und ermöglicht damit dem Kind eine altersgemäße, aktive Mitwirkung. Partizipation heißt für uns, die Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam – Kinder, Eltern, Team und Träger – auch Lösungen für Probleme zu finden.

Woran ist Partizipation im Montessori Kinderhaus zu erkennen?

- Kinder lernen anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren
- Wir sind mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild
- Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und ihre Meinung wichtig ist
- Bestimmte Entscheidungen im Tagesablauf treffen wir gemeinsam
- Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten sie dabei
- Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder finden dabei evtl. heraus, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt
- Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche

- Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen
- Mitbestimmung im pädagogischen Alltag (Bsp. Morgenkreis, Inhalte, Angebote, Projekte)
- Friedentisch und Friedensstock

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“*

Maria Montessori

Literacy und Sprache

Literacy

Lesen bedeutet Bildung. Sprache befähigt die Menschen, sich mitzuteilen. Schrift gibt die Möglichkeit, Wissen festzuhalten. Im Montessori Kinderhaus hat Literacy, die Lese- und Schreibkompetenz, ebenfalls einen hohen Stellenwert. Den Kindern werden tägliche Angebote zur Ausbildung ihrer Lese-, Schrift-, Erzähl- und Reimkultur geboten. Unsere eigene Bibliothek mit Büchern, einem Kamishibai, Sprachförder- und Gesellschaftsspielen ist Basis einer hochwertigen Buchkultur. Ebenso die Montessori Materialien in allen fünf Bereichen. Näheres hierzu ist unter „Pädagogik/Montessori Pädagogik“ zu lesen. Die Gruppeneigenen Lesecken mit einem gemütlichen Kindersofa laden zur Bücherbetrachtung ein. Regelmäßig finden Ausflüge in die Bibliothek mit dem Erlernen des Fachgerechten Umganges mit einem Buch und dem Verhaltenskodex in einer Bücherei statt. An den wöchentlichen Büchertagen bringen die Kinder ihre Lieblingsbücher mit, präsentieren und teilen die Geschichten mit anderen.

Sprache

Der gesamte Kinderhausalltag besteht aus gelebter Sprache. Dabei kommt den PädagogInnen als Sprachvorbilder größte Bedeutung zu- Sprache in der Verbindung mit Verhalten wird den Kindern als elementare Kommunikations- und Verhaltensform vorgelebt. Das morgendliche Begrüßen, die Einzel- oder Gruppengespräche, eine sprachliche Begleitung bei der Materialeinführung, das gemeinsame Arbeiten, Sprachspiele, auch Anweisungen und Erklärungen und Konfliktlösungsgespräche – all dies ist ohne Sprache nicht möglich. Dabei achten wir auf eine korrekte Sprachverwendung als Vorbild.

Doch Sprache ist noch viel mehr. Sie ist das Medium, wie ein Kind in den Kontakt zu anderen treten kann, sie schafft Nähe und Distanz, sie kann erfreuen und verletzen. Die Kinder in diesem Prozess der Kommunikation aktiv zu begleiten, ist die Aufgabe der PädagogInnen. In diesem Zusammenhang kommen dem geschriebenen und dem gehörten Wort in Form von Vorlesen große Bedeutung zu. Wir ermöglichen den Kindern eine lustvolle Hinführung zu Büchern. In den Gruppen steht eine reichhaltige und immer wechselnde Auswahl an Büchern zur Verfügung. Diese können entweder selbst angeschaut oder beim Vorlesen angehört werden. Dabei wird auch die Gelegenheit genutzt, auf unsere Jahreszeiten oder Traditionen wie Feste im Jahresverlauf einzugehen. Gehörtes wird nacherzählt oder auch nachgespielt. Traditionelle Kinderbücher von klassischen Kinderbuchautoren wie Astrid Lindgren oder Otfried Preußler werden in Gänze vorgelesen und bieten den Kindern den Weg in eine abstraktere Form der Sprache. Sprache wird dabei als Kulturgut aktiv wahrgenommen, sie kann durch kein anderes Medium, das passiv erlebt wird, wie Fernsehen oder Computer, kompensiert werden. Die Bedeutung, die aktiv er- und gelebte Sprache für Kinder in ihrer

Entwicklung hat, ist wissenschaftlich bewiesen. Mit den Montessori Sprachmaterialien können sich die Kinder aktiv mit Sprache auseinandersetzen, den Weg ins Schreiben und Lesen finden und sich so in eine weitere Abstraktion einarbeiten.

Sexualpädagogik

Die sexuelle Entwicklung von Kindern ist ein selbstverständlicher Bestandteil der Identifikations- und Individualitätsentwicklung. Kinder gelten bereits als sexuelle Wesen und leben eine ausgeprägte Sexualität, die keinesfalls mit der Sexualität eines Erwachsenen gleichzusetzen ist. Wir folgen dem Grundsatz, dass Sexualität ein menschliches Grundbedürfnis in jedem Alter ist und orientieren uns dabei in unserer Arbeit an den Empfehlungen von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

22

Sexualpädagogik unterliegt einer gesetzlichen Grundlage. Sie findet sich im Teil „Kinder- und Jugendhilfe“ SGB VIII, §22 (3) wieder.

„Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Schon im Kleinkindalter erkunden die Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Es unterliegt einem natürlichen Bedürfnis und Kinder brauchen die Möglichkeit, Entdeckungen machen, offen damit umgehen und ohne Scham darüber sprechen zu dürfen. Kinder sollen einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper lernen. Dies wird bspw. bereits beim Wickeln der jungen Kinder geachtet. Kinder sollen die eigenen Grenzen auch körperlich gut kennen und die der anderen respektieren. Sie sollen über altersgerechtes Wissen verfügen. Dadurch wird der wichtigste Baustein der Sexualpädagogik deutlich – Prävention. Pädagogische Arbeit bedeutet daher auch immer präventive Arbeit. Dies gilt insbesondere für die körperliche Selbstbestimmung und nicht nur in der Abgrenzung hin zu Erwachsenen. Im Umgang der Kinder untereinander ist Sensibilität für Bedürfnisse und Grenzen der anderen Personen und eine entsprechende Reaktion darauf unverzichtbar.

- Wer seinen Körper gut kennt, kann sich abgrenzen lernen, wenn etwas als unangenehm empfunden wird.
- Wer weiß, dass ihm zugehört wird, kann sich vertrauensvoll äußern, wenn er Hilfe braucht.
- Wer erfährt, dass Jungen und Mädchen, jüngere und ältere Kinder gleichwertig sind, wird sich als gleichwertig erachten.

Prävention wird im Rahmen einer Erziehungshaltung gelebt, die Mädchen und Jungen stärkt, Vertrauen in ihre Fähigkeiten setzt und gleichwohl das Selbstbewusstsein und die Selbstbestimmung für den eigenen Körper fördert.

Wir folgen diesen sexualpädagogischen Grundsätzen:

- Förderung der Sinnes- und Körperwahrnehmung der Kinder
- Förderung der eigenständigen Körperhygiene

- Wir möchten, dass jedes Kind ein positives Körperbewusstsein entwickelt
- Wir vermitteln Wissen über die geschlechtsspezifischen Körperteile und deren Funktionen
- Der eigene Körper soll wertgeschätzt werden nach dem Prinzip: „Mein Körper gehört mir!“
- Der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen wird respektiert. Mädchen können stark sein und Jungen dürfen schwach sein.
- Wir stärken das Selbstbewusstsein
- Wir bieten Hilfe und Schutz: „Hole dir Hilfe und sprich darüber. Hilfe holen ist KEIN petzen!“
- Wir fördern die Eigenwahrnehmung von Gefühlen und die Fähigkeit, darüber sprechen zu können: „Vertraue deinem Gefühl. Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen!“
- Wir fördern, die eigenen Grenzen wahrnehmen zu können und NEIN-Sagen bei Grenzüberschreitungen: „Du hast das Recht, NEIN zu sagen!“
- Wir fördern, die Grenzen der anderen wahrzunehmen und einen achtsamen Umgang miteinander zu pflegen
- Wir geben sachrichtige Antworten, jede Frage ist erlaubt

Dem pädagogischen Personal ist bewusst, dass kindliche Entdeckungsfreude und der ungezwungene Umgang mit Sexualität auch die Gefahr von Verunsicherungen bieten, besonders der Eltern. Wir möchten deswegen dazu ermutigen, sich dem Thema ohne Vorbehalte zu nähern.

Wir erlauben das Doktorspiel im ungefährlichen Umfang. Keinesfalls dürfen Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden. Kinder dürfen sich aber zu zweit oder zu dritt zurückziehen. Entscheidend ist dabei, dass nichts gegen den Willen eines beteiligten Kindes geschieht, kein Druck ausgeübt wird oder kein entscheidendes Altersgefälle zwischen den Kindern vorhanden ist. Über die pädagogische Arbeit stellen wir sicher, dass die Regeln allen Kindern bekannt sind und eingehalten werden.

Im Sommer dürfen die Kinder mit Wasser planschen. Wir achten darauf, dass die Kinder ihren Geschlechtsbereich bedecken. Ausreichend Wechselwäsche und Badebekleidung ermöglichen den Kinder ein lustvolles Planschen.

Kunst und Musik

Kunst und Musik sind Bestandteile unserer Kultur. Sie prägen eine Gesellschaft und bieten vielfältige individuelle Ausdrucks- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Für das freie kreative Gestalten erhalten die Kinder im Kinderhaus vielfältige Gelegenheit. In der Ü3- und Familiengruppe stehen den Kindern diverse Materialien für eine kreative Gestaltung zur freien Verfügung. Ziel ist, dass sie frei nach ihrer eigenen Fantasie und ohne Vorgaben gestalten, Erlebtes in einer ganz eigenen Variante zum Ausdruck bringen und für sich nachbearbeiten können. Im U3-Bereich werden regelmäßig kreative Angebote mit der Zielsetzung unterbreitet, dass die Kinder Freiheiten im Gestalten erleben dürfen. Das Betrachten von Kunstwerken und das eigene Nachvollziehen öffnen den Weg für den Umgang mit bildender Kunst ohne zu belehren. Dabei kann sowohl kulturelle Identität für die

Kinder erkennbar werden, als auch das scheinbar Fremde in seiner Ästhetik und Andersartigkeit erkannt und als Bereicherung des eigenen Erfahrungshorizonts erlebt werden.

Im Montessori Kinderhaus werden gemeinsam Lieder gesungen, traditionelle, moderne und in verschiedenen Sprachen. Je nach Möglichkeit wird mit einem Instrument begleitet. Die Kinder erhalten so erste eigene rhythmische Erfahrungen. Das Schlagen eines Taktes mit einem Rhythmusinstrument, die eigene Bewegung nach Musik eröffnen einen spielerischen Umgang mit Musik, Klängen und Ausdrucksformen und fördern auf diese Weise die Freude an der Musik. Bereits bei den sehr jungen Kindern wird mit rhythmischen Sing- und Fingerspielen diese Freude aufgegriffen und in der Gemeinschaft erlebbar gemacht.

Geburtstag

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagsfeier im Montessori Kinderhaus kommt eine hohe Bedeutung zu. Bei diesem Ritual besteht ein Zusammenhang zur kosmischen Erziehung gemäß der Montessori Pädagogik. Die Zusammenhänge aus der Astronomie werden unbewusst erlebbar gemacht. Die Sonne symbolisiert die lebenswichtige Quelle für Licht und Wärme. Ohne sie ist kein Leben auf der Erde möglich.

Das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt und erlebt eine große Wertschätzung seiner Persönlichkeit und seiner ganz eigenen Lebensgeschichte. Die anderen Kinder erfahren in dem Zuge etwas über das Geburtstagskind. „Das bin ich, das habe ich erlebt, das habe ich geschafft und es handelt sich um meine Lebensgeschichte“ führt zur Stärkung des Selbstbewusstseins beim Geburtstagskind. Es handelt sich zudem um ein gemeinschaftliches Ritual und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Der Tag und die Freude werden gemeinsam verbracht und geteilt. Ebenfalls haben die Kinder bei diesem Ritual die Gelegenheit, Zeit zu erfahren, denn der Begriff „Zeit“ wird vermittelt durch:

- Was ist ein Jahr? => die Erde dreht sich in einem Jahr einmal um die Sonne.
- Kinder lernen den Jahreskreis kennen.
- Sie können mit Zeiteinheiten umgehen, wie lange ist ein Jahr.
- Kinder erfahren, dass 12 Monate ein Jahr sind ...
- ... und ein Jahr 4 Jahreszeiten hat.
- Sie erfahren Zusammenhänge zur Erde.

Eltern unterstützen die Zeremonie durch ein Ich-Buch und ein Geburtstagsblatt mit allen wichtigen Lebens- und Erfolgsmomenten ihres Kindes.

Ich-Buch

„Lass dein Kind von sich erzählen“ – Das Montessori Kinderhaus arbeitet mit dem Ich-Buch in der Eingewöhnungsphase und während der Geburtstagsfeier des Kindes. Zwischendurch steht dem Kind das Ich-Buch jederzeit zur Verfügung, denn es stellt eine Brücke zwischen Elternhaus und Kinderhaus dar und bietet dem Kind Vertrautheit und Begleitung beim Ankommen in einem neuen Umfeld. Mit dem Ich-Buch haben neue Kinder die Möglichkeit, aktiv mit anderen Personen in den Kontakt zu treten, zu kommunizieren und von sich zu erzählen, sich und seine Familie und Interessen vorzustellen. Gerade bei wenig vorhandener

Sprache sind Fotos ein gelungenes Hilfsmittel. Kinder sind stolz auf sich und ihre Familie, lieben zu präsentieren und hören zudem leidenschaftlich gerne die Geschichten anderer. Enthaltene Kategorien können sein: Familie und weitere wichtige Personen im Umfeld des Kindes, Dokumentationen von Erlebnissen, prägende Ereignisse wie Rad fahren lernen und bedeutende Situationen für das Kind selbst. Die Größe des Ich-Buches hat eine wichtige Rolle für das Kind, denn es sollte das Ich-Buch jederzeit gut handhaben können. Zudem darf das Ich-Buch leben, im Laufe der Zeit mit weiteren Fotos und Dokumentationen (Postkarten, Eintrittskarten, etc.) gefüllt werden.

Zur Geburtstagsfeier findet es weitere Anwendung. Während der Zeremonie steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt und seine Lebensgeschichte wird beleuchtet. Dabei hilft das Ich-Buch, diese Lebensgeschichte durch die Bilder zu visualisieren.

Gruppengeschenk

Im Montessori Kinderhaus folgen wir der beliebten Tradition eines Geburtstagsgeschenkes für die Gruppe bzw. für das ganze Haus. Die Art des Geschenkes variiert und wird mit den Gruppenpädagogen abgesprochen. Je nach pädagogischem Inhalt oder Jahresthema können die Wünsche unterschiedlich ausfallen. Die von uns gelebte Partizipation ermöglicht auch hier, dass Kinder wie Eltern mitentscheiden dürfen.

Kuscheltier/Spielzeug

Im Montessori Kinderhaus darf jedes Kind auf Wunsch oder bei Bedarf ein Spielzeug und/oder Kuscheltier mitbringen. Die Größe des Spielzeuges und Kuscheltieres wird an der Größe des Eigentumsfaches des Kindes angepasst. Der Moment der Entscheidung, ob und wenn ja welches Kuscheltier und/oder Spielzeug mitgenommen werden darf, liegt im Elternhaus und wurde beim Eintreffen im Kinderhaus bereits getroffen. Es ist zu beachten, dass kleinteilige Spielfiguren verloren gehen können. Elektronisches Spielzeug und Waffen bleiben zuhause. Die Kinder tragen die Verantwortung für ihr Spielzeug und Kuscheltier.

Kinder benötigen oftmals ein Kuscheltier. Dies nimmt eine wichtige Rolle im Leben eines Kindes ein. Es gibt Geborgenheit und tröstet, gibt Beistand und ist etwas Vertrautes von zuhause. Zudem ist es oftmals eine Unterstützung bei der Trennung von zuhause und auch beim Abgeben durch Mutter oder Vater im Kinderhaus. Daher wird es als Brückenbauer verstanden. Das Kuscheltier wird durch eine „Beseelung“ sogar das erste Beziehungsobjekt und Freund, Helfer und Beschützer in einem. Später kommen weitere Beziehungsobjekte hinzu. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, dass das Kuscheltier an Bedeutung abnimmt. Bei Frust- oder Stressabbau dient es zuweilen auch als Blitzableiter und als ein wertvoller Partner in der Fantasiewelt der Kinder auf der Suche nach der eigenen Identität. Hierfür dienen manchmal ganze Horden von Kuscheltieren. Es gibt dem Kind die Möglichkeit, vorgelebtes Verhalten zu kopieren und am Kuscheltier auszuprobieren, bspw. bei Aufmerksamkeit, Fürsorge und Schutz. Mit ihm wird gesprochen, es wird auch mal schlecht behandelt. Auf alle Fälle bleibt das Kuscheltier verlässlich der beste Freund des Kindes, ganz ohne Widerspruch.

Spielzeuge wie Autos, Puppen, Lego o. ä. werden zum sozialen Miteinander genutzt. Sie dienen der Kontaktaufnahme, einem Spielangebot an andere und verbinden Kinder miteinander. Die Kinder setzen sich so aktiv und intensiv in Bildungsprozessen mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. Dies geschieht oftmals in Rollenspielen.

4. Struktur

Altersstruktur

Die Betreuung der Kinder im Montessori Kinderhaus findet in drei Gruppen statt, davon eine Gruppe für Kinder von 1 bis 3 Jahren (U3, max. 13 Kinder) und eine Gruppe für Kinder von 3 bis 6 Jahren (Ü3, max. 23 Kinder). Um sich dem Bedarf der Eltern nach einer Betreuung ihrer Kinder in unserem Haus anpassen zu können, haben wir eine weitere Gruppe mit flexibler Altersstruktur geschaffen. Die Familiengruppe umfasst Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren (max. 20 Kinder inklusive 5 Kinder unter 3 Jahren). Im Haus können insgesamt 55 Kinder betreut werden.

26

Tages- und Wochenstruktur

Die feste Struktur im Kinderhaus bietet den Kindern Orientierung im gemeinsamen Alltag. Am Vormittag findet nach einem gemeinsamen Start in den Tag im Morgenkreis die Freiarbeitszeit und der anschließende Verarbeitungsprozess des Erlebten durch die Bewegung im Außengelände statt. Feste Bestandteile und Ergänzungen wie das Turnen, Kreatives Gestalten, Bauen und Konstruieren, Transitionsangebote für die Älteren, Literacy und gemeinsames Kochen und Backen bieten eine reiche Ergänzung am Nachmittag. Weitere Circle finden nach festen Ritualen statt, ergänzt durch unterschiedliche Inhalte wie Singen, Büchervorstellungen am Büchertag, Show-and-Tell, sowie saisonale und kulturelle Inhalte.

Die Bringzeit beginnt um 7.30 Uhr und endet pünktlich um 8.45 Uhr. Die Eltern verabschieden sich nach der Eingewöhnung von ihrem Kind vor der Gruppenraumtür, um andere, schon arbeitende Kinder nicht in ihrer Konzentration zu stören und zusätzliche Unruhe im Gruppenraum zu vermeiden. Die Abholzeit beginnt um 14.30 Uhr und endet um 15.45 Uhr. Das Kinderhaus schließt um 16 Uhr.

Montags findet in der Ü3- und Familiengruppe der Ausflug statt, mittwochs in der U3-Gruppe. Ziele werden je nach pädagogischen Gesichtspunkten und Wünschen der Kinder aus- und aufgesucht. So besuchen die Kinder mal den Spielplatz, kaufen im Baumarkt ein, forschen an der Nidda oder entdecken Käfer im Wald.

- *Tagesablauf U3*

7.30-8.45 Uhr	Bringzeit, Freispiel, Montessori Arbeiten möglich
8.45- 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00-9.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
9.30-10.30 Uhr	Freiarbeitszeit/Ausflug am Mittwoch
10.30-11.30 Uhr	Garten
11.30-12.00 Uhr	Mittagessen
12.00-14.00 Uhr	Schlafen
14.00-16.00 Uhr	Snack, Freispiel, Montessori Arbeiten möglich
Abholzeit bis 15.45 Uhr	

- *Tagesablauf Familien- und Ü3-Gruppe*

7.30-8.45 Uhr	Bringzeit, Freispiel, Montessori Arbeiten möglich
8.45- ca. 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00-11.00 Uhr	Freiarbeitszeit inkl. freiem Frühstück/Ausflug am Montag
11.00 Uhr-12.15 Uhr	Garten

12.15-12.45 Uhr Mittagessen
12.45-14.30 Uhr Zeit für Projekte, Kunst, Bauen- & Konstruieren, Montessori Arbeiten möglich
Ab 14.30 Uhr Snack, Freispiel, Montessori Arbeiten möglich
Abholzeit bis 15.45 Uhr

- **Bewegung**

Die Bewegung spielt eine wesentliche Rolle für die Entwicklung des Kindes. Kinder sind in Bewegung! Montessori beschreibt die Synthese von Geist und Bewegung als eine Verbindung des inneren Willens mit der Intelligenz. Wir gehen auf das unterschiedliche Bewegungsbedürfnis bzw. die Bewegungsentwicklung der Kinder ein. Eine besondere Bedeutung erfährt dabei neben der Fähigkeit im grobmotorischen Bereich die Entwicklung und Schulung der Fertigkeiten die Hand. Von Beginn an erhalten die Kinder die unterschiedlichsten Anforderungen zur Feinmotorik wie Greifen, Druck und Kraftdosierung bis zum Dreifingergriff und der damit verbundenen Schreibbewegung.

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen gewesen ist“. Diese Erkenntnis beruht nicht auf Maria Montessori, hat in ihrer Pädagogik aber höchsten Stellenwert. John Lockes Satz von 1690 fasst in wenige Worte zusammen, was für die menschliche Entwicklung essentiell ist: die Verbindung von Bewegung und Kognition.

Im Montessori Kinderhaus bedeutet dies: BE-GREIFEN. Die Arbeit mit den Materialien ist ohne aktive Bewegung nicht möglich. Sinnesmaterialien und Übungen des täglichen Lebens ermöglichen den Kindern vielfältigste und differenzierte Bewegungen. Die Zahlen und Mengen werden durch einzelne oder verbundene Perlenstäbchen erfahren, ebenso wie das Bild bzw. die Schreibform einer Ziffer oder eines Buchstabens. So kann sich das sinnlich Erfahrene mittels des aktiven Begreifens des Materials mit dem abstrakten Inhalt verbinden und den Weg in die Kognition finden.

Im Kinderhaus gibt es viele Möglichkeiten, dem kindlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Nicht nur in der Materialarbeit, die auf dem Boden oder am Tisch stattfinden kann und der Stillen Übung auf der Ellipse, sondern auch im Außengelände beim Rennen, Rutschen, Matschen, Schaufeln, Gießen, Rollen, Fahren und mehr. Im Bewegungsraum mit Kletter- und Sprossenwänden und bei angeleiteten Bewegungseinheiten für die Kinder steht die Entwicklung des gesamten Bewegungsspektrums und das Ausleben des kindlichen Bewegungsdrangs im Fokus.

Gruppenraumstruktur

Es befinden sich in allen Räumen Materialien für die fünf Montessori Bildungsbereiche (Übungen des täglichen Lebens, Sprache, Mathe, Kosmische Erziehung und Sinnesmaterial) sowie Bau- und Konstruktionsmaterial, frei zugängliches Material für kreatives Gestalten und Material zum Thema Literacy. Jeder Gruppenraum wurde gem. der Montessori Pädagogik mit Tisch- und Bodenarbeitsplätzen ausgestattet, sowie einem für Kinder erreichbaren Spülbecken. Die Ausstattung mit Tischen, Stühlen und Regalen wurden dem kindlichen Körper angepasst. Zusätzlich verfügt jeder Gruppenraum über eine Sofaecke zum Zurückziehen. Jedes Kind erhält während seines Aufenthaltes im MoKiK ein Eigentumsfach in Form einer Kiste zur Lagerung persönlicher Gegenstände wie Kuscheltier, Spielzeug, gemalte Bilder, etc.

Schlaf- und Multifunktionsraum

Der Schlafraum im U3-Bereich wurde mit Betten in angepasster Höhe für einen selbstständigen Zugang durch die Kinder und Nestkörbchen ausgestattet, welche je nach Bedarf eingesetzt werden. Die Schlafdecke für den Mittagsschlaf wird von den Eltern bereitgestellt. Der Schlafraum kann komplett verdunkelt werden, sodass eine ungestörte Mittagsruhe gewährleistet ist. Wenn alle Kinder schlafen, sorgt die Schlafwache durch eine MitarbeiterIn oder einer Bildkamera für Sicherheit. Die Schlafenszeit beginnt um 12 Uhr und endet um 14 Uhr.

Der Schlafraum in der Familiengruppe dient den Schlafkindern nach dem Mittagessen als Schlafraum. Die Kinder bauen selbst ihr Bett und wählen den Platz für ihre Matratze eigenständig aus. Auch hier stellen die Eltern eine Schlafdecke zur Verfügung. Der Schlafraum lässt sich komplett verdunkeln und bei Bedarf steht ein Nachtlicht zur Verfügung. Wenn alle Kinder schlafen, sorgt die Schlafwache durch eine MitarbeiterIn oder einer Bildkamera für Sicherheit. Die Schlafenszeit beginnt nach dem Mittagessen, ca. 13 Uhr und endet um 14/14.30 Uhr.

In Phasen, in denen es keine Schlafkinder in der Gruppe gibt, steht der Raum für den Rückzug zur Verfügung. Weiter befinden sich Bau- und Konstruktionsmaterialien und die Lesecke in dem Raum.

Im Multifunktionsraum Ü3 befinden sich die Bau- und Konstruktionsmaterialien, sowie die Lesecke.

In dieser Gruppe bieten wir den Kindern die Möglichkeit des Ausruhens. Ein Einschlafen ist möglich. Der Schlafplatz ist frei wählbar und darf sich im Multifunktionsraum als auch im Gruppenraum befinden. Bei Bedarf schaut das pädagogische Personal nach den schlafenden Kindern.

Kinder benötigen die Schlafphase zur Regeneration und für ein gesundes Wachstum. Aus dem Grund dürfen sich die Kinder jederzeit zum Ausruhen oder Schlafen zurückziehen. Schlafende Kinder werden in der Regel nicht geweckt. Der Bedarf der Kinder kann sich mit der Zeit verändern und es werden individuelle Lösungen notwendig. In dem Fall finden wir in Absprache mit den Eltern einen geeigneten Schlafrhythmus.

Wickel- und Toilettenbereich

Ein großer Hygienebereich mit gruppenbezogenen Wickeltischen, diese für das Kind über eine Treppe erreichbar, eine frei zugängige Dusche und Toiletten in unterschiedlichen Höhen sind den Bedürfnissen der Kinder angepasst worden. Ebenso die Waschtische.

Wiederverwendbare Handtücher, Papierhandtücher und Seife wurden von den Kindern gut erreichbar platziert. Jedes Kind hat einen eigenen Bereich zur Lagerung von persönlichen Gegenständen wie Wechselwäsche und Windeln.

5. Verpflegung

Mahlzeiten

Im Kinderhaus werden alle Mahlzeiten im jeweiligen Gruppenraum eingenommen. Die Qualität des Essens ist größtenteils biologisch hoch- und vollwertig.

Frühstück

Am Morgen wird das Frühstück gemeinsam mit den PädagogInnen vorbereitet und für die Kinder in Bistrobehältern in Form eines Buffets (Ü3 & Familiengruppe) bzw. auf dem Tisch (U3) zugänglich präsentiert. Jedes Kind bestimmt selbst, wann es innerhalb eines festgelegten Zeitraums frühstücken möchte. Manches Kind möchte nach seiner Ankunft in der Gruppe erst einmal frühstücken, ein anderes erst später. Die Frühstückszeiten sind wie folgt:

Ü3/Familiengruppe: 7.45 Uhr bis 10.30 Uhr

U3: gemeinsames Frühstück nach dem Morgenkreis gegen 9 Uhr

Mittagessen

Das Mittagessen wird vom Caterer „Green Times“ in Karben geliefert, kindgerecht gewürzt und frisch mit bevorzugt regionalen und saisonalen Zutaten zubereitet. Die PädagogInnen wählen wöchentlich die Hauptmahlzeiten für die Kinder aus einem abwechslungsreichen und ausgewogenen Speiseplan aus. Dabei folgen wir dem Prinzip 1 x Fleisch und 1 x Fisch in der Woche. Die Kinder werden je nach Möglichkeit bei der Auswahl einbezogen. Der Speiseplan wird zur Einsicht für die Eltern ausgehängt. Für die Kinder gibt es einen visualisierten Speiseplan, damit sie sich selbstständig über das Essen informieren und bei der Auswahl von Teller und Besteck berücksichtigen können.

Bei der Vorbereitung zur Essensaufnahme werden die Kinder eingebunden. Das Essen soll in der Gemeinschaft erlebt werden. Ein Vers zu Beginn leitet die gemeinsame Mahlzeit am Mittag ein. Das pädagogische Personal animiert die Kinder, auch ungewohnte Lebensmittel zu probieren. Jedoch verfolgen wir den Leitsatz: „Kein Kind wird zum Essen gezwungen“. Der Umgang mit Besteck wird von uns als Bestandteil einer (Tisch-)Kultur begriffen und im pädagogischen Handeln vorgelebt und die Kinder animiert.

Essenszeiten sind: U3 11.30 Uhr bis 12:00 Uhr und Ü3/Familiengruppe 12:15 Uhr bis 12:45 Uhr.

Nachtisch

Der Nachtisch wird von den PädagogInnen vorbereitet, bei Möglichkeit unter Einbezug der Kinder. Wir folgen dem gesunden Grundsatz 3 x Obst und 2 x Joghurt in der Woche, angereichert durch Müsli, Obst o. ä.

Snack

Am Nachmittag treffen sich die Kinder gegen 14.30 Uhr zu einem gemeinsamen Snack. In allen Gruppen gibt es eine ausgestattete Küchenzeile, sodass die Gruppen selbst kochen und backen können. Dies wird in vielfältiger Weise praktiziert und je nach Jahreszeit gibt es dann saisonale und selbst zubereitete Ergänzungen wie Apfelmus, Gute-Laune-Brötchen, Obstsalat o. ä.

Getränke

Als Getränke stehen ganztägig ungesüßte Getränke wie Wasser zur Verfügung. Bei den Mahlzeiten werden zum Trinken Gläser verwendet. Für das Trinken zwischendurch, im Außengelände und auf dem Ausflug nutzen die Kinder eine eigens von zuhause mitgebrachte Trinkflasche.

Ernährungsbildung

Das Montessori Kinderhaus hat sich zum Ziel gesetzt, die Kinder mittels einer Ernährungsbildung zu befähigen, gesunde Lebensmittel zu erkennen, eine gesunde Ernährung beurteilen zu können, Zahngesundheit als Spaß und Zucker als ein „brauche-ich-nicht“ zu verstehen. Wir veranstalten Thementage im Jahr zur „Zahngesundheit“ und „Ernährung“. Zusätzlich findet ein jährlicher Besuch in einer Zahnarztpraxis statt. Den Eltern werden entsprechende Dokumente zur Verfügung gestellt, bspw. zum Erlernen der Zahnputztechnik „KAI“. Als eine Montessori Einrichtung haben wir eine Zahnputzarbeit im Bereich „Übungen des täglichen Lebens“ installiert, die den Kindern täglich zur Verfügung steht. Das Essen für die Kinder besteht hauptsächlich aus hochwertiger Bioqualität und wir leben eine ganztägige zuckerfreie Zeit für die (Zahn-)Gesundheit. Zusätzlich werden den Kindern Back- und Kochangebote unterbreitet. Sie dienen dem Verständnis des Herstellungsprozesses und Kenntniserwerb über den Rohzustand der Zutaten. Beim Essen verstehen wir den Teller eines Kindes als Privatsphäre. Das Kind selbst entscheidet, was auf dem Teller und in seinem eigenen Mangel landet. Die PädagogInnen sitzen am Tisch mit einem eigenen Platz und leben eine Esskultur vor.

6. Zusammenarbeit ...

Teamarbeit

Die Zusammenarbeit im Team ist von entscheidender Bedeutung für alle im Erziehungsprozess beteiligten Personen. Sowohl in den Kleinteams als auch im Gesamtteam wird deshalb größter Wert auf gegenseitige Wertschätzung und ein partnerschaftliches Miteinander gelegt, das Individualität achtet und unterschiedliche Begabungen und Ausbildungen als Bereicherung empfindet. Um dem hohen Anspruch an unsere Arbeit gerecht zu werden, ist die Pflege des Miteinanders ein wichtiger täglicher Aspekt mit stetiger Weiterentwicklung.

Eine wichtige Voraussetzung dafür stellen die gemeinsamen Kleinteamsitzungen und die gemeinsamen wöchentlichen Dienstbesprechungen dar. Es werden organisatorische, pädagogische und gruppenübergreifende Themen besprochen und Konzeptionsarbeit wird regelmäßig aufgegriffen. Sie dient weiter der Supervisionen, Fallbesprechungen und einem Zusammenkommen mit dem Vorstand.

An den drei pädagogischen Tagen im Jahr werden besonders intensiv pädagogische Themen neu erarbeitet, Vorhandenes reflektiert und ausgebaut.

Die pädagogische Leitung ist hierbei die fachliche Vorgesetzte der PädagogInnen und stellt die notwendige Einbindung des Vereinsvorstandes sicher.

Kommunikation

Besondere Aufmerksamkeit kommt der Kommunikation zu. Diese ist von Respekt, Offenheit und Transparenz gekennzeichnet. Probleme werden achtsam und offen angesprochen. Die Beteiligung aller, Eltern wie Mitarbeiter, ist gewünscht und notwendig, um sich auf Augenhöhe und offen füreinander zu begegnen.

Die Leitung des Teams erfolgt nach den Prinzipien der partizipierenden Leitung und den ethischen Grundsätzen aus der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn. Die Eigenverantwortung jedes Einzelnen, das Team als Gemeinschaft und die

Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Erziehungsauftrag im Montessori Kinderhaus bilden ein dynamisches Miteinander.

Kooperation

Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus bis zu drei Elternvertretern, wünschenswert jeweils eine Person aus jeder Gruppe, die von der Elternversammlung aus ihrer Mitte in geheimer und in Abstimmung in offener Wahl in einem Wahlgang gewählt werden. Die Amtszeit beträgt ein Kinderhausjahr. Der Elternbeirat wird auf dem ersten Elternabend nach den Sommerferien gewählt. Der amtierende Elternbeirat bleibt bis zu einer Neuwahl im Amt. Aufgaben des Elternbeirates:

- Vertretung der Interessen der Eltern gegenüber dem Trägerverein und der Kinderhausleitung
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Kinderhausleitung und Eltern
- Teilnahme an Vorstandssitzungen des Trägervereins nach schriftlicher Einladung
- Organisation mindestens einer Veranstaltung zum Wohl des Kinderhauses pro Kalenderjahr, bspw. Tag der offenen Tür oder eines unserer Feste
- Protokolle der Elternabende werden durch den Elternbeirat verteilt und durch Aushang im Kinderhaus bekannt gemacht
- Elternarbeitsstunden werden vom Elternbeirat verwaltet und am Ende eines Kinderhausjahres dem Vorstand mitgeteilt

Zusätzlich nimmt der Elternbeirat Kontakt zu neuen Eltern auf und führt sie in die Elternschaft ein, überreicht wichtige Informationen aus der Elternschaft und zur Kontaktaufnahme zu einzelnen Eltern.

Elternarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Kinderhauses und wird als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft/Kooperationspartnerschaft angesehen. Wir haben die Möglichkeit, die Familien im Erziehungsprozess über lange Zeit zu begleiten, gegenseitiges Vertrauen zu vertiefen und intensive Beziehungen entstehen zu lassen. In einem Elternverein erfährt dies besondere Aufmerksamkeit. Das gemeinsame Miteinander für das Wohl der Kinder und des Hauses sehen wir als einen Teil kultureller Gemeinsamkeit. Gemeinsame Aktionstage wie Gartentage, das Mitwirken bei Festen oder anderen Aktivitäten ist aus dem Kinderhausalltag nicht wegzudenken.

Die Zahl der zu leistenden Elternarbeitsstunden ist über die Geschäfts- und Beitragsordnung geregelt. Die Eltern erhalten regelmäßig Informationen über Angebote für Elternarbeiten. Die Arbeitsstundenzettel werden auf einem Elternarbeitsformular erfasst und von den jeweiligen Auftraggebern unterzeichnet an den Elternbeirat weitergeleitet.

Über die ausführenden Tätigkeiten werden die Eltern per Aushang, E-Mail oder durch persönlich Ansprache informiert und sind aufgefordert, sich selbst aktiv beim Elternbeirat oder der Kinderhausleitung zu informieren.

Elternhospitationen

Besucht Ihr Kind das MoKiK, dann können Sie in Absprache mit den jeweiligen Gruppen am Vormittag hospitieren und die Arbeit Ihres und der anderen Kinder kennenlernen und dabei live erleben. Hospitationen finden im Sinne aller Kinder möglichst störungsfrei statt. Um dies gewährleisten zu können, kann eine Absage zu einem Wunschtermin erfolgen. Es finden während der Eingewöhnungszeit keine Hospitationen statt. Von Hospitationen im U3-Bereich sehen wir jedoch aus pädagogischen Gründen ab.

Elterngespräche

Wir sehen die Eltern als Kooperationspartner und möchten die Gespräche mit beiden Elternteilen führen. Für eine erfolgreiche Begleitung der Entwicklung eines Kindes ist eine intensive Zusammenarbeit und der Austausch über beide spezifischen Felder „Elternhaus“ und „Kinderhaus“ sinnvoll und sehr wünschenswert. Die Elterngespräche enthalten soziale, seelische, körperliche, sprachliche und geistige Aspekte, Interesse und Vorlieben des Kindes. Wir starten 3-4 Monate nach der Eingewöhnung mit dem Eingewöhnungsgespräch. Zum Geburtstag findet jährlich ein Entwicklungsgespräch statt und in Richtung Schuleintritt führen wir ein Abschlussgespräch. Bei Bedarf ist jederzeit ein Gespräch möglich.

Elterninformationsveranstaltungen

Es finden im Jahr verschiedene Elterninformationsveranstaltungen statt. Beginnend nach der Sommerschließzeit mit einem Elternabend. Er dient dem Kennenlernen, der Wahl des Elternbeirates, pädagogischen Inhalten und Organisatorischem. Themenwünsche der Eltern werden berücksichtigt. Die Anwesenheit ist verpflichtend und wird gemäß der Geschäfts- und Beitragsordnung mit Elternarbeitsstunden berücksichtigt. Falls eine Teilnahme aus wichtigen Gründen nicht erfolgen kann, ist eine Entschuldigung erwünscht.

Es folgt ein Schulelternabend für die Eltern der Kinder in der Gruppe der Älteren. Die PädagogInnen informieren über die Transition und die entsprechende Umsetzung im Montessori Kinderhaus.

Um die pädagogische Arbeit transparent zu gestalten, bieten wir im Laufe des Jahres weitere Veranstaltungen an. Dies können u.a. sein: Elterncafé, Informationsveranstaltung zu pädagogischen Themen mit eingeladenem Dozenten, Abendveranstaltungen per Zoom.

7. Weiteres

Aufnahmeverfahren

In der Regel ist eine Aufnahme in der Ü3- und Familiengruppe (Alter 3-6/2-6) nach den Sommerferien möglich, wenn die frei gewordenen Plätze der eingeschulten Erstklässler zur Verfügung stehen. Je nach Belegung der U3-Gruppe ist eine Aufnahme dort auch unterjährig möglich.

Die notwendigen Dokumente zur Anmeldung eines Kindes im Montessori Kinderhaus sind auf unserer Homepage www.montessori-karben.de abrufbar, sowie die Mailadresse info@montessori-karben.de zur Kontaktaufnahme. Die Anmeldung erfolgt online. Nach Entrichtung einer Bearbeitungsgebühr werden interessierte Eltern zu einem Besichtigungstermin eingeladen. Bei Zuordnung eines Betreuungsplatzes erhalten die Eltern

einen Vertrag, einen Aufnahmebogen und einen Termin für ein Aufnahmegespräch. Im Aufnahmegespräch besprechen die Pädagogen die Vorgehensweise in der Eingewöhnungszeit und überreichen eine Startermappe mit den ersten wichtigen Informationen rund um das Montessori Kinderhaus.

Feste

Unsere gemeinsamen Feste im Kinderhaus sind ein wichtiger Bestandteil. Es dient dem Zusammenkommen, sich näher kennenlernen, Verbindungen knöpfen und dem gegenseitigen Austausch. Wir möchten ein Gefühl der Gemeinschaft und der Gemeinsamkeit schaffen, sowie Kultur leben. Gemeinsame Feste mit Eltern sind das Sommerfest, Martinsfest und das Weihnachtscafé. Mit den Kindern feiern wir zusätzlich Feste wie Fasching, Ostern, Halloween, die Adventszeit mit Nikolaus und Weihnachten.

Hier wird deutlich, dass sich viele unserer Feste auch an unserer Kultur orientieren. Die christlich – abendländliche Tradition steht hier als Basis im Vordergrund. Doch unsere Kultur verändert sich mit einer sich verändernden Gesellschaft. Andere Bräuche und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen werden im pädagogischen Alltag im Montessori Kinderhaus aufgenommen und umgesetzt. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich durch die Kultur als Teil einer vielfältigen Gemeinschaft zu erleben, die von Bräuchen und Traditionen durch die Zeit geprägt wurde und die immer wieder Veränderungen erlebt. Dabei behalten wir die ethische Grundhaltung, die allen Kulturen dieser Welt ihr Recht auf Entfaltung einräumt, stets im Blick.

Das Abschiedsfest der baldigen Erstklässler wird gemeinsam mit den Kindern geplant und die Wünsche berücksichtigt gemäß der von uns gelebten Partizipation.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Montessori Kinderhaus berichtet regelmäßig durch Veröffentlichungen in Printmedien über Aktivitäten der Kinder und über die pädagogische Arbeit. Wir nehmen an öffentlichen Festen wie bspw. dem Babyempfang und dem Fest vom Jugend- und Kulturzentrum teil. Über unsere Homepage halten wir unsere Elternschaft und Interessierte informiert. Gerne begrüßen wir zum Tag der offenen Tür und zu Besichtigungsterminen interessierte Eltern und geben einen Einblick in unser Konzept und unsere Räumlichkeiten.

Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung in unserem Haus werden gewährleistet durch ...

- ... die Arbeit gemäß des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes
- ... die Erfüllung des MDD-Qualitätsrahmens für die Montessori Praxis (Montessori Dachverband Deutschland)
- ... einem verbindlichen Schutzkonzept gemäß §8a, SGB VIII
- ... die Führung von Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind
- ... ein hoch qualifiziertes und engagiertes Team, in dem sich jeder gemäß seiner Persönlichkeit einbringen und mitwirken kann
- ... den fachlichen Austausch und die ständige Reflexion in der wöchentlichen Teambesprechung
- ... durch Fortbildungen, als Team und einzeln

- ... die drei Konzeptionstage im Jahr
- ... regelmäßige Supervisionen
- ... regelmäßige Elternumfragen
- ... Zusammenarbeit mit der Elternschaft im Sinne einer Kooperationspartnerschaft
- ... Zusammenarbeit und Austausch mit anderen Institutionen wie Therapeuten, Ärzten, Frühförderstelle, der Schulen, etc.

Vernetzung

Die Vernetzung dient dem Erhalt und Ausbau der pädagogischen Qualität des Montessori Kinderhauses und dem regelmäßigen Austausch.

- Teilnahme an Arbeitskreisen der Stadt Friedberg
- Austausch mit den Montessori Kinderhäusern in Hessen
- Teilnahme am Montessori Forum Hessen
- Zusammenarbeit mit weiteren Fachinstitutionen, Bildungseinrichtungen, Ämtern und Behörden
- Teilnahme an Montessori Fachtagungen
- Einrichtungen der Stadt Karben